

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Verteilungsbüros, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgewerth 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörungen usw. erfolgt keine Anspand auf die Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für überhöhen Wohnzettel 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, umschrieben, Schmalz und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme der Dienstag, Donnerstag 9 und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen in größeren Umfängen werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohalle.

Nr. 62.

Sonnabend, den 25. Mai 1929.

32. Jahrg.

„Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen

Glückliche Heimkehr des Luftschiffes.

In 3 1/2 Stunden von London nach dem Vohsensee.

„Graf Zeppelin“ liegt wieder in seinem Heimathafen Friedrichshafen. Er hat zur Fahrt dorthin von London etwa 8 1/2 Stunden gebraucht. Die Motoren des Schiffes, das Dr. Goerner selbst führte — ursprünglich war Kapitän Seemann für die Führung in Aussicht genommen — arbeiten tadellos. Kurz vor dem Start des Luftschiffes war der Ordnungsdienst durch französische Schützen, Artilleristen und Gen darmen verläßt worden, um eine glatte Fahrt des Zeppelins zu ermöglichen. Denn der Zutritt der Reizegenien, die dem Abflug bewohnen wollten, war außerordentlich stark. Die Zufahrtsstraßen zum Flugplatz waren vollkommen von Automobilen, Kablerädern und Motorrädern verstopft.

Die Startmanöver wurden mit der gleichen Präzision ausgeführt, mit der in der vorigen Woche die Einbringung in die Halle erfolgt war. Etwa 100 bis 150 Mann hielten das Luftschiff an der Gondel fest. Korvettenkapitän Soman, der die Startmanöver von der Erde aus leitete, ließ daraufhin an Bord Abschiedsreden und die Besatzung, loszulassen. Sofort erhob sich das Luftschiff. Die deutschen Passagiere riefen „Auf Wiedersehen! Danke!“. Die französischen Offiziere legten die Hände an die Mägen und unter den Umständen, die dem Start bevorstehen, begann ein Weisheits-Taschen. Es herrschte wirtliche Begeisterung. Der Zeppelin ging darauf los. Walfahrt wurde abgeworfen und das Luftschiff nahm bei Einbruch der Dunkelheit Kurs auf Zantau. Am hellen Morgen erfuhr sich das Luftschiff, so daß die Bevölkerung es noch eine Zeitlang mit den Augen verfolgen konnte. In der Nacht begann das Heimreisen der unglücklichen Autos, die die Personen zurückzuführen, die der Abfahrt beigewohnt hatten.

Die Begrüßung in Friedrichshafen.

An Bord des Schiffes herrschte, wie man während der Landungsmanöver vielfach zu beobachten Gelegenheit hatte, eine ausgezeichnete Stimmung, was nach der herrlichen Fahrt in London über das schwererische Verlangen nicht wundernehmen konnte. Kurz nach

Der Rücktritt Dr. Böglers.

Unmöglichkeit Forderungen an Deutschland.

Donnerstag hat der stellvertretende Führer der deutschen Vertretung bei der Pariser Reparationskonferenz, Generaldirektor Dr. Böglers, der Reichsregierung mitgeteilt, daß er von seinem Amte zurücktritt. Dr. Böglers war schon Berlin gekommen und ist zur Ausführung seines schon seit Wochen geplanten Schrittes durch die neueste Wendung der Dinge in Paris veranlaßt worden. Als sein Nachfolger wird der Mitdelegierte Kaffl, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, genannt. Kaffl gehört der deutschen Delegation ebenfalls an und wird für Dr. Böglers stellvertretender Delegationsführer werden. Die Führung selbst hat bekanntlich Reichsfinanzpräsident Dr. Schacht inne, während der Finanzmann Melchior weiteres Mitglied bleibt. Eine Ergänzung für den ausgeschiedenen Dr. Böglers soll nicht beabsichtigt sein. Schon das kurzfristige deutsche Angebot in Paris in Höhe von 1650 Millionen jährlicher Reparationszahlungen erschien, wie bekannt wurde, Dr. Böglers zu hoch und als für die deutsche Wirtschaft untragbar. Er stellte seine Bedenken jedoch zurück, um weitere Verhandlungen zu ermöglichen; stimmte auch dem Young-Plan zu, erklärte aber jetzt seinen Rücktritt, nachdem auch die letzten deutschen Vorbehalte von den Gläubigerstaaten teilweise verworfen und neue Bedingungen an ihre Stelle gesetzt worden waren.

Dr. Schacht bei den Vertretern der Gläubigerstaaten.

Eine eingehende Aussprache.

Aus Paris wird berichtet: Die deutschen Delegierten Dr. Schacht und Kaffl haben mit den Vertretern der Gläubigerstaaten Addis, Duesneau, Pi-

dem Eintreffen des Schiffes in der Halle verließen die Passagiere die Gondel. Zur Begrüßung der französischen Fahrgäste, die mit Kapitän Seemann den Schiff entließen, hatten sich neben Mitgliedern der Werk n. a. auch die Vertreter der Behörden eingefunden. Im Namen des Reichswehrministeriums hieß Major Gelle von der 5. Reichswehrdivision in Zutritt die französischen Offiziere auf deutschem Boden herzlich willkommen. Die Willkommensgrüße der württembergischen Staatsregierung überbrachte Reichsdirektor Ludwig-Friedrichshafen, der nochmals den Dank für die gute Aufnahme des Luftschiffes und seiner Besatzung in Syeres zum Ausdruck brachte. Im Namen der französischen Fahrgäste, die größtenteils in Uniform waren, sprach darauf der stellvertretende Marinechef im französischen Luftfahrtministerium, Marine-Ingenieur Kahn, in bezüglichen Worten seinen Dank aus, daß ihnen Dr. Goerner diese prächtige Fahrt ermöglicht habe.

Goerner dankt nochmals.

Dr. Goerner hat nochmals beim Verlassen Frankreichs allen beteiligten Stellen für die Aufnahme, die das Zeppelinluftschiff und seine Besatzung in London gefunden haben, seinen Dank übermitteln lassen.

Die Franzosen fanden es wundervoll.

Mit dem Zeppelin sind auf Einladung Dr. Goerners auch einige französische Offiziere von Zantau nach Friedrichshafen geflogen. Über die Luftreise äußerten sie sich von einem Berichterstatter befragt, sehr befriedigt. Schiffsteuermann Grullier, der im französischen Luftfahrtministerium beschäftigt ist und während des Krieges Instrukteur der amerikanischen Luftschifftruppen in Frankreich war, hat sich während der Fahrt längere Zeit im Kommandostand des Luftschiffes aufgehalten und, wie er erklärte, dabei außerordentlich gute Eindrücke vom Schiff bekommen. Die Franzosen bewunderten die Fahrt als wunderbar schön. Es sei jetzweil fast so hell wie bei Tag gewesen. Sie erklärten ferner, daß sie sich von dem Schicksal des „Graf Zeppelin“ in Frankreich eine günstige Einwirkung auf die deutsch-französischen Beziehungen verhoffen.

reil und Gut in Anwesenheit amerikanischer Delegationsmitglieder eine eingehende, nahezu dreistündige Aussprache über die Antwort der Gläubigerdelegationen gehabt, ohne daß irgendwelche Beschlüsse gefaßt worden sind. Die Gläubigervertreter werden, nimmere ihre Delegationen über den deutschen Standpunkt unterrichten. Erst dann werden die Besprechungen hierüber weitergehen. Inzwischen werden voraussichtlich zwischen Dr. Schacht, Owen Young und Sir John Simon Besprechungen über andere Fragen geführt werden.

Dr. Schacht verhandelt weiter.

Die Pariser Reparationskrise.

Da die eingetroffene Denkschrift der Alliierten mit dem Gegenverträgen zu den deutschen Vorbehalten zurzeit in Berlin einer genauen Nachprüfung unterzogen wird, stellte sich die Lage am Freitag nicht anders wie vorher dar, wobei natürlich betont werden muß, daß sich an dem Ersche der Lage nicht das geringste geändert hat. Der Direktor Dr. Böglers ist als endgültig zu betrachten sowie auch die Ernennung Dr. Kaffls zu seinem Nachfolger und zweiten deutschen Hauptdelegierten in Paris.

Die verbreiteten Gerüchte, nach denen der Führer der deutschen Delegation, Reichsfinanzpräsident Dr. Schacht, sich ebenfalls mit Nichtbeteiligenden trage, bewahrt sich nicht. Dr. Schacht erklärte selbst, daß die Besprechungen fortgesetzt würden. Bestimmte Auskünfte über die Situation zu geben, lehnte Dr. Schacht ab. In Berlin meint man, daß die Verhandlungen bis zur endgültigen Entscheidung sich noch mehrere Wochen in Paris fortziehen könnten, obwohl man von Seiten der deutschen Delegation auf eine möglichst schnelle Klärung hindrängt, was auch bei den weiteren Unterhaltungen am Freitag in der Reparationskonferenz guttate trat.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * In Berlin wird die Denkschrift der Alliierten mit den Einwendungen gegen die deutschen Vorbehalte in Bezug auf die Reparationen zurzeit einer genauen Nachprüfung unterworfen.
- * In Berlin ging eine Mutter mit drei Kindern freiwillig in den Tod. In Düsseldorf erstickte ein Mann seine Frau und seinen Sohn und tötete sich dann selbst.
- * Der entronnene König Aman Ullah von Afghanistan ist nach Bombay in Britisch-Indien gereist und beabsichtigt, seine Heimat nach Europa von dort aus fortzuziehen.
- * In Mexiko hat es zu blutigen Studentenunruhen; ein Student wurde getötet, mehr als 30 wurden verwundet.

Die Pressefahrt nach Ostpreußen.

Ein Gruß des Reichspräsidenten.

Die Begrüßung der Teilnehmer an der Pressefahrt nach Ostpreußen als Reisezeitung führte in So in u. e. in die im Namen der Reichs- und Staatsregierung Ministerialdirektor Dr. Stabenhorst an Bord des Motorjacht „Sachsenland Danzig“ u. a. aus: „Wenn wir von Ostpreußen (preden und schreiben, so wenden sich unsere Gedanken dem großen Heerführer zu, der Ostpreußen aus Feindeshand befreit und die Bräutigam vor weiteren Angriffen bewahrt hat, dem Reichspräsidenten von Hindenburg. Der Reichspräsident hat mit Interesse von unserer Veranstaltung Kenntnis genommen. Er wünscht der Fahrt guten Verlauf und reichen Erfolg.“

Wird die uns allen so herzlich bekannte ostpreussische Ost, nicht die Überwindung der ostpreussischen Landwirtschaft oder die Arbeitslosigkeit in den Industrien von Götting und Königsberg wollen wir diesmal publizieren. Von der Schönheit der Natur, an den Reichtümern der Natur und der Kultur, an der Gastfreundschaft ostpreussischer Bewohner wollen wir uns erfreuen, die Eigenart dieses von Wäldern und Seen durchzogenen Landes wollen wir kennenlernen. Die Hauptsache bleibt, daß der Ruf „Der deutsche Osten als Reisezeitung“ im ganzen Deutschen Reich wieder erklingt, daß er eindringt in die zahlreichen Familien, die im Sommer Erholung und Ausspannung suchen, und daß er in Ostpreußen sein Echo findet. Ostpreußen ist deutsch und wird deutsch bleiben.“

Das französische Parlament wieder eröffnet.

Kritik der Maßnahmen der Polizei.

In Paris haben Kammer und Senat ihre Arbeiten wieder aufgenommen. In der Kammer wurden bei der Debatte, die der Festsetzung der Tagesordnung galt, von den Sozialisten und der unabhängigen Linken die politischen Maßnahmen zur Verhütung von Zwischenfällen am 1. Mai zur Sprache gebracht. Eine Interpellation des kommunistischen Abgeordneten Cadon und eine Frage eines Sozialisten veranlaßten den Minister des Innern, Fardieu, zu der Erklärung, er habe die alljährlich wiederkehrende Interpellation über die Ereignisse am 1. Mai für gegenstandslos, denn es habe sich in gar nichts ereignet.

Die räuberische Monroelehre.

Argentinien gegen Vereinigte Staaten.

Die gegenwärtig in Madrid tagende Versammlung der Vereinigung der Völkerbündneren beschäftigte sich Freitag mit dem Antrag der argentinischen Abordnung über die Aufhebung des Artikels 21 des Völkerbündnerstatuts, der sich auf die Monroe doktrin bezieht. Der argentinische Delegierte Sbori erklärte u. a.: Ereignisse, die nicht fern von uns liegen, zwingen uns, die Doktrin als angreifbar, gegen andere Staaten, amerikanisch und räuberisch zu betrachten. Das Eingreifen der Vereinigten Staaten in Hispanien verfolge nur den Zweck, den Bau des neuen Kanals zu sichern. Sbori fügte hinzu: Nur diejenigen Länder, die durch ihre geographische Lage die Herrschaft der Vereinigten Staaten nicht zu scheitern haben, können die Verabschiedung dieser Doktrin im Völkerbündnerstatut wollen. Die Verabschiedung beschloß, diesen Antrag dem Ständigen Ausschuss zu überweisen.

Das Eingreifen der sog. Monroe doktrin ist auf den fünfzehn nordamerikanischen Präsidenten James Monroe (1783—1823) zurückzuführen. Unter seiner Präsidentschaft entwickelten sich die Unionskriege, während derer das Eingreifen europäischer Staaten in den inneramerikanischen Streit drohte. Die Monroe lehre stellt sich, daß europäische Mächte auf amerikanischem Gebiet nichts zu

Juden hätten, der Erwerb amerikanischer Gebiete ihnen verboten wäre, andererseits aber auch, daß die Vereinigten Staaten sich des Rechts bedäuen, in europaische Streitigkeiten einzugreifen.

Wie Amerika dieses letzte Prinzip im Weltkrieg von 1914/18 richtunglos anfangen und wie es dadurch den Ausgang dieses Krieges beeinflusste, ist allen jetzt zu Gemüte gekommen. Trotzdem vertritt die Nordamerikanische Union noch immer, den er f e r t e i l Zett ihrer Lehre als unerschütterlich aufrechtzuerhalten und ihn namentlich gegen die schwächeren (vgl. lateinischen Nationen auf dem amerikanischen Kontinent auszubringen. Daß so etwas im späheren Gange auf dem Weltbühnenstande nicht, ist offenbar. Und somit ist der Vorstoß von Argentinien wohl zu begrüßen.

Aman Allahs Flucht nach Europa. Englands Rolle.

Wie schon kurz gemeldet wurde, hat der von seinem Gegenkönig verdrängte König Aman Allah das Gebiet Afghanistan verlassen und hat sich mit seiner Gemahlin über den britisch-indischen Ort Schamau nach Bombay begeben. Er soll beschließen, von Bombay aus seine Flucht fortzusetzen und sich nach Europa zu begeben.

Vor seiner Abreise nach Schamau hatte Aman Allah die Engländer um Aufenthaltserlaubnis auf indischen Gebiete gebeten. Diese Erlaubnis wurde ihm aber nur in bedingter Weise erteilt, da die Engländer, die keineswegs Freunde Aman Allahs sind, bei längerem Aufenthalt in Indien offenbar seine dauernde Einflusnahme auf die afghanischen Verhältnisse befürchten. Wohl nicht mit Unrecht. Somit hat England einzuweisen gehieft, denn der ganze innere Kampf in Afghanistan ist ja im Grunde nichts anderes als ein Ringen zwischen Rußland und England um die Vorherrschaft, wobei die einzelnen Diktatoren nur vorgeschobene Puppen darstellen.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Beginn der Reichsanleihegeheimung.

Freitag begann die Zeichnung auf die neue 500-Millionen-Anleihe des Reiches, die durch besondere Steuerbegünstigungen ausgezeichnet ist. Der Zeichnungsbeginn verlief fast ruhig ab, so daß man noch nicht übersehen konnte, welches Resultat sich schließlich ergeben wird. Der Verkauf der Anleihen auf das Zeichnungsergebnis in Höhe von 125 Millionen Mark soll bereits abgeschlossen sein, den sofort nötigen Kassensbedarf des Reiches aber noch nicht ganz decken, so daß noch andere Quellen herangezogen werden müssen.

Verfolgung deutscher Lehrer in Dänemark.

Auf Grund von Beschuldigungen durch polnische Blätter, wonach angeblich fälschliche Winderbeitsschullehren Zusätze aus deutscher Quelle beziehen, sollen gegen fast 300 deutsche Winderbeitsschullehrer Disziplinerverfahren eingeleitet worden sein. Der Rektor der deutschen Winderbeitsschule in Skatowik, Urdanitz, gegen den ein gleiches Verfahren eingeleitet wurde, durch Verstoß des Disziplinarrats Schüsse ohne jeden rechtensanspruch gegen seine Ehre einbrachten.

Deutsche Gesellschaft für Völkerrecht.

In der Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht zu Köln stand das Referat des Reichsgerichtspräsidenten a. D. Dr. Simon als über das Verhältnis der nationalen Gerichtsbarkeit zur internationalen Schiedsgerichtsbarkeit und Gerichtsbarkeit im Vordergrund. Es empfiehlt sich nach Dr. Simon, bei künftigen internationalen Schiedsgerichts- und Gerichtsverfahren das Verhältnis zu den nationalen Gerichten im Voraus zu regeln. Bei Streitfällen, bei denen die verschiedenen Rechtsauffassung der beteiligten Staaten klar ist, ist nicht erst die eine oder andere nationale Gerichtsbarkeit in höchster Instanz Stellung nehmen zu lassen, sondern schon vorher die internationale Instanz einzusetzen oder anzuerkennen. Diplomatische Regelung internationaler Streitfragen ist den Schiedsgerichten oder Gerichten vorzuziehen.

Verfahren gegen Reichsanwalt Jörn eingeleitet.

Vor kurzem wickelte sich ein Prozeß ab, den der jetzige Reichsanwalt Jörn in wegen des gegen ihn erhobenen Vorwurfs angeklagt hatte, er habe bei der feinerzeit von ihm geführten Untersuchung nach der Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs die Täter begünstigt und entlassen lassen. Die Angeklagten Jörn wurden freigesprochen und aus diesem Grunde ein Ermittlungsverfahren durch die Staatsanwaltschaft gegen ihn eingeleitet. Jetzt ist dieser Verfahren eingestellt worden, weil nach der amtlichen Verlautbarung das Vorgehen von Jörn auf politischen Beweggründen beruhe und also die Anklage vom Juli vorigen Jahres Anwendung zu finden habe. Deshalb konnte ein Eingehen auf die Angelegenheit nicht mehr in Betracht.

Steuerwalts Nachfolger bei den Gewerkschaften.

Der in Essen tagende Auschuß des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften beriet über die Führerfrage, die durch den Eintritt Steuerwalts in das Reichsamt dringend geworden ist. Mit dem Vorzug im Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften wurde der bisherige Generalsekretär des Verbandes, Otto, beurlaubt. Die Neuregelung der Führung im deutschen Gewerkschaftsbund wird erst später erfolgen. Der Auschuß des Gesamtverbandes nahm Veranlassung, Steuerwald, der 28 Jahre hindurch an der Spitze der Christlichen Gewerkschaften gestanden hat, für die Verdienste, die er sich um die christliche Gewerkschaftsbewegung erworben hat, zu danken. Die diesjährige Tagung der Christlichen Gewerkschaften soll am 15. September in Frankfurt a. M. stattfinden.

Litauen.

Ein Woldebars-Attentat hingerichtet.

Der unter dem Verdacht der Beteiligung an dem litauischen Attentat auf Woldebars verhaftete Student Wofylus hat gestanden, daß er an der Tat beteiligt war. Er hat die Namen anderer Mitschläger angegeben und den Studenten Gubel als denjenigen bezeichnet, von dem der Plan der ganzen Tat herrührt. Wofylus wurde vom

Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Der Präsident der Republik lehnte das Gnadengeuch des Wofylus ab. Wofylus wurde alsbald erschossen.

Rußland.

Drei Todesurteile wegen gegenrevolutionärer Umtriebe.

Amittich wurde in Moskau bekanntgegeben, daß zwei gegenrevolutionäre Verbindungen aufgedeckt wurden, die der Sturz der Sowjetmacht durch Sabotageakte, Desorganisation und durch Unterfütterung einer ausländischen Macht anstrebten. Führende Rollen spielten der ehemalige Strohaktionär der Bahn Moskau-Kasan, von Med, und der ehemalige Chef des Transportwesens im kaiserlich-russischen Generalstab, Welischko, die beide bedeutende Rollen im Verkehrsministerium bekleideten, ferner der freiwillige Agentenführer für Sankt Petersburg im Kabinett Kerenski, Wofylus, der zuletzt als Professor am Leningrader Institut für Berg- und Hüttenwesen tätig war. Alle drei Personen wurden zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet.

Aus In- und Ausland.

Frankfurt a. Main. Geheimrat Reichsrat Professor Dr. Busberg, der Vorgesetzte des Aufsichtsrats der S. G. Farbenindustrie A.-G. und des Reichsverbandes der deutschen Industrie, ist von seiner Weisheit nach Leverkusen zurückgekehrt. Geheimrat Busberg hat in Indien, Japan, China und Japan die wirtschaftlichen Beziehungen vieler Länder studiert.

Wien. Die Politische Telegraphenagentur meldet, daß der Zwischenfall in Chartou, wo wegen des Automobils des dortigen politischen Generalkonsuls ein Stein geschleudert wurde, beigelegt worden ist.

Spannung im Zigeunerprozeß.

Es fällt das Wort „Menschenfresser“.

Am dritten Verhandlungstage des Kaschauer Zigeunerprozesses wurde zum erstenmal förmlich offiziell von „Menschenfresserei“ gesprochen und es kam darüber zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen den Verteidigern und der Staatsanwaltschaft. Der Staatsanwalt will bekanntlich „aus nationalen Gründen“ nicht zugeben, daß es in der Tschchoslowakei Kannibalen geben könnte, aber einer der Verteidiger fragte ganz plötzlich und unter großer Spannung der Anwesenden den als Zeugen vernommenen Untersuchungsrichter, ob im Verlaufe der Voruntersuchung Anzeichen dafür aufgefallen seien, daß die Zigeuner Menschenfleisch gegessen hätten.

Der Untersuchungsrichter bejahte diese Frage, indem er erklärte, daß die Zigeuner bereit gewesen seien, ihm zu zeigen, wo sie die Menschenfresser vergraben hätten. Eine Kommission habe dann tatsächlich Knochen gefunden. Der Zeuge fügte noch hinzu, daß die Zigeuner besondere Gründe für ihre Menschenfresserei nicht angeben hätten.

In dem Zigeunerprozeß in Kaschau ist man bei der Zeugenvernehmung angelangt. Die Art der Vernehmung der einzelnen Angeklagten an den Vorständen, die der Zeuge zur Zeit gelehrt werden, ist immer festgehalten, da sich nicht weiß, die Zigeuner, sondern auch die Zeugen widersprechen. Mehr als einmal kommt es zu Zusammenstößen. Aufrege wird die Sache, als ein Sonderermittlungsrichter auf den Zeugenfragen reaktiv wurde. Der Staatsanwalt hat die Zigeuner von der Polizei nicht gelassen worden sein, ruft die lebhafteste Entrüstung des Anwesenden hervor, er mindere, so berichtet er, sei

mit dem Gummistümpel

abgefragt worden. Diese Behandlung veranlaßt den Zigeuner Kati Nibara, von seinen eigenen Erfahrungen mit der Polizei zu plaudern. Auch ihm, so behauptet er, habe man wiederholt gefoltert und nicht nur bei den Verdammten, sondern auch in der Gerichtsanzalt. Jetzt wird die Angelegenheit immer dramatischer, der Zigeuner Gifas sagt ganz einfach, daß zu denen, welche in der Voruntersuchung gefoltert haben, auch

der Herr Oberstaatsanwalt

gehört habe. Aber diese Aussage ist der Vorstehende so entriekt, daß er den Gifas wegen Belästigung „der geehrten Person des Herrn Staatsanwalts“ in den Dunkelzelle fesseln will. Die Zigeuner lassen aber trotzdem nicht nach; auch mit Gewehrtholen seien sie gefoltert worden. Bei diesem Punkte hörte es einstweilen auf, denn die Sitzung wurde unterbrochen.

Wiederannahme der Verhandlung.

Nach Wiederannahme der Sitzung wurde wieder über die Menschenfresserei gesprochen. Die Zigeuner hatten behauptet, daß sie ihre Opfer zerteilt, gekocht und mit Kartoffeln garniert gegessen haben. Was das Opfer zerteilt, so habe jeder sein Teil genommen und weggetragen. Einer der Zigeuner habe mitgeteilt, daß ihm besonders auf das weibliche Frauenfleisch geschmeckt habe.

Kaschau, die Zigeunerprozessstadt.

1500 Schuldfragen.

Kassie nehmen die Slowaken die Stadt Kaschau, in der der Prozeß gegen die menschenfressenden Zigeuner stattfindet. Es ist eine alte Freistadt, deren Geschichte bis in das 13. Jahrhundert zurückreicht, eine größere Mittelstadt mit weit ausgedehnten Vorstädten, einigen bemerkenswerten Kirchen, Museen, höheren Schulen, einem Theater usw. Einzig und langweilig ist die Stadt, obwohl ganz in der Nähe ein paar hochinteressante Bäder mit nicht unbedeutendem Fremdenverkehr liegen. Jetzt aber steht diese Stadt, um die sich bisher niemand in der Welt drücken gekümmert hatte, im Mittelpunkt höchsten Interesses, das weit über die Grenzen der Tschchoslowakei hinausreicht. Die Hotels und die Gaststätten sind überfüllt von Fremden, die gekommen sind, um sich die menschenfressenden Zigeuner anzusehen. Auch an Wesselfremden ist viel Mangel: aus Paris, aus Berlin, aus Wien, aus Budapest, ja sogar aus New York sind Journalisten gekommen, um sich die europäischen Menschenfresser, eine Bande verflumpter Zigeuner, anzusehen. Mehr Verteidiger betreten die neuzeitlichen Anklagten, und acht Ärzte sind als Sachverständige geladen; es ist darunter jedoch merkwürdigerweise kein Psychiater, aber es folgt nachträglich noch einer davon. Auf der Geschworenentbank sitzen lauter Bauern, die alle der ungarischen Sprache mächtig sind. Das muß darum bemerkt werden, weil auch die Zigeuner,

wenn sie nicht in ihrer eigenen Sprache sprechen, sich nur des Ungarischen bedienen, was für die slowakischen Behörden ein großer Schmerz ist — aus „nationalen Gründen“. Da nun aber das Gericht mit dem Ungarischen nicht auf allerbestem Fuße steht, sind auch Dolmetscher zur Stelle, darunter zwei, die sich auch mit Tschechisch verständigend können: einer der Angeklagten befindet sich nämlich mehrere, die tauchstumm sind. Mit der Beweisaufnahme — Verhör der Angeklagten, Zeugenvernehmung, Sachverständigenvernahmen usw. — hofft man bis zum 8. Juni fertig zu sein. Dann sollen die Geschworenen zehn Tage Zeit bekommen, um über die Schuldfragen zu beraten: es sind deren nämlich nicht weniger als 1500! Da die Formulierung des Urteils eine weitere Woche in Anspruch nehmen dürfte, rechnet man damit, daß die Verhandlung des Urteils am 20. Juni abgeschlossen sein könnte.

Generaldirektor Mousfangs Verfehlungen.

Einstellung des Strafverfahrens wahrscheinlich.

Das Ermittlungsverfahren gegen Dr. Mousfang, den Generaldirektor der Staatlichen Postzellemanufaktur, auf das nach den großen Debatten im Preussischen Landtag auf Antrag des Landesministers vom Generalstaatsanwalt beim Landgericht I in Berlin eingeleitet und ohne Voruntersuchung direkt von der Staatsanwaltschaft geführt worden ist, ist nunmehr beendet. Es dürfte zu keiner Anklage gegen den Generaldirektor Dr. Mousfang kommen. Die Staatsanwaltschaft ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Dr. Mousfang vorgeworfenen Verfehlungen zwar hart die Grenze von strafbaren Handlungen streifen, daß sie sich aber nicht durch einen Strafparagrafen fassen lassen. Es sei vor allen Dingen Dr. Mousfang nicht nachzuweisen gewesen, daß er sich Vermögensvorsorge beschafft habe. Zwischen der Generalstaatsanwaltschaft und dem Landgericht I sind nunmehr Verhandlungen eingeleitet worden, ob auf Grund dieser Ergebnisse der bisherigen Ermittlungen das Strafverfahren gegen Dr. Mousfang zur Einstellung gelangen soll.

Dynamitanschlag auf ein Landratsamt.

Der Täter gefestigt?

Auf das Landratsamt von Pechow wurde ein Dynamitanschlag verübt, der verheerende Wirkung hatte. Die Dynamitladung war unter die Tür des Besetzungseingangs gelegt worden. Die schwere Türöffnung wurde vollständig eingedrückt; von einer zweiten dahinterliegenden Tür wurde ebenfalls die Fassung eingedrückt, auch die ganze Inneneinrichtung des Landratsamtes ist schwer beschädigt worden. Sämtliche Stühle des Amtes und der umliegenden Gebäude bis zu dem etwa 100 Meter entfernt liegenden Bahnhof wurden zerstört. Der Landrat und seine Familie waren zur Zeit des Attentats im Landratsamt nicht anwesend; nur zwei Hausangestellte hielten sich in dem Gebäude auf.

Nach dem Dynamitattentat wurde ein Mann festgenommen, der stark angetrunken war und den Einbruch eines Geisteskranken machte. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung muß ergeben, ob der Verhaftete mit dem Attentat im Zusammenhang steht.

Nord an einer Offiziersfrau.

Der Burche des Offiziers der mutmaßliche Täter.

In Branew in der Ostflawale wurde die 18jährige Gattin des Kommandanten der dortigen Artilleriebrigade, Oberleutnants Paskil, in ihrem Schlafzimmer ermordet aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den Soldaten Tereba, der im Hause des Oberleutnants als Burche beschäftigt war. Tereba ist in die Wälder entflohen. Eine Grenzstation wurde von seiner Fugit unterrichtet. Aber das Wofth der Tat ist nicht festgestellt.

Blutige Studententrawalle in Newyork.

Endierende im Kampf mit Polizei und Feuerwehr.

Einer von den Studenten der Rechtschule der Newyorker National Universität als Protest gegen die monatlichen Prüfungen eingeleiteter Streik hat zu einem schweren Zusammenstoß zwischen demonstrierenden Studenten und der Polizei geführt. Der Kampf artete in eine wahre Straßenschlacht aus; ein Student wurde getötet, 33 wurden verwundet. Die Polizei alarmierte die Feuerwehr, die mit Schlauchleitungen gegen die Studenten vorging, während die Polizisten von ihren Schußwaffen und Ägen Gebrauch machten.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 24. Mai.

Die städtische Friedhofshandlung.

Kassen. Wie von der Polizeiverwaltung zu der Meldung über Grabshandlungen auf dem israelitischen Friedhof mitgeteilt wird, sammelt es sich im Zeitnunden, die vor einigen Monaten auf dem alten israelitischen Friedhof bemut und von der Polizei restlos aufgearbeitet wurden. Auf fünf Grabstätten waren die Leichentische genauso umgeworfen und beschädigt worden; ferner lag auf einer Grabstätte ein vor etwa drei Wochen verstorener Kinder, der von einem Ambofuer hochmit geworfen worden war. Als „Grabshänder“ kommen mehrere krazum und ungekündete in Frage, die wiederholt über die Umzählung gefesselt sind und auf dem Friedhofe gelipst haben, da hier nicht mehr beerdigt wird.

Gefährlicher Festkurs bei Triberg.

Triberg. Infolge eines Festkurses wurden am Riffelhofweg bei Triberg mehrere Tannen auf die Hochspannungsleitung geworfen, so daß Kurzschluss entstand und der Hochspannungsleiter Feuer fing. Den Feuerwehren gelang es, nach größerer Gefahr zu beseitigen. Durch den Festkurs wurden keine bis zu 20 Tannennetze wärts geschleudert, wobei größere Baumstücke im Waldstreifen geschleudert wurden und die Wäner eines Festgebäudes durchschlugen wurde. Kinder, die an der Hofstraße spielten, blieben wie durch ein Wunder unversehrt.

Ueberschwemmungskatastrophe in Japan.

Totia. In der Provinz Fukuoka ist infolge wasserbruchtiger Regen eine gewaltige Überschwemmung ent-

treten, 12 Personen fanden den Tod, 3000 Käufer würden überflutet, 38 Weiden zerstört. Auch die Eigentümer wurden verheerend beschädigt. Auf den Feldern wurde dünnerer Schutt niedergefallen. Der Schaden wird auf fünf Millionen DM geschätzt. 17 Pflanzorte werden vernichtet.
Studentenratswahl in Mexiko.
Mexiko. Die nächstmalig gebildet wird, haben sich die Studentenverbände, bei denen es zu schweren Zusammenstößen zwischen Studenten und Polizei kam, nicht in Mexiko, sondern in Mexiko ereignet. Die Klubs sind infolge eines telegraphischen Übermittlungsfehlers irrtümlicherweise aus Mexiko gebildet worden.

Der Frankfurt a. M. Berliner FD-Zug entgeht.

Frankfurt a. M. Am Donnerstag Nachmittag um 16.30 Uhr entging in Bahnhof Biehl eine Station vor Fulda, bei der Personenzug FD 5 Frankfurt a. M. - West zu der Durchfahrt über ein Überleitungsstück. Die Lokomotive, der Waggons und zwei Personenwagen fielen um. Drei Waggons überlebten im Gwei felsen. Eine Dame wurde am Fuß schwer verletzt, zehn andere Personen leicht.

Freilassung des vermeintlichen Bombenwerfers.

Fische. Der von der hiesigen Polizeibehörde festgenommene Mann, der verdächtigt war, das Attentat gegen das Landratsamt angestrebt zu haben, ist wieder freigelassen worden. Die Untersuchung ergab, daß er an der Tat nicht beteiligt war.

Trinitatissonntag.

Psalm 145, 3: Seine Größe ist unausprechlich.

Die großen christlichen Feste sind mit Pfingsten abgeschlossen. Was sie uns eräbellen von den großen Taten des Heiles, das alles hat man einst noch einmal zusammenfassen wollen in dem Sonntag Trinitatis, dem Sonntag der Dreieinigkeits. Was ist um dieses Wort jahrelangredend gestritten worden! Die einen meinten, mit diesem Wort die ganze Fülle Gottes erfasst zu haben, und verdammten hart alle, die anders dachten; die andern kämpften dagegen an, oft mit großem Spott. Es war ein schimmer Streit, nicht zum Segen. Doch ist es, daß er sich gelegt hat. Denn es steht ihm die Ehrfurcht die Ehrfurcht sagt uns, daß Gott zu groß ist, um mit Worten zu fassen. Und wenn sie noch tiefstuhndig, ganz unerschrieben zu werden. Wir Menschen sind doch nur Spiegel, die Strahlen von Gott auffangen; feiner kann all sein Leuchten fassen, jeder von uns fängt nur die Strahlen auf, die nach unserer Seite fallen, und jeder von uns nur einige — so viel, wie eines jeden Wesen gerade fassen kann. Bei einem, dessen Geist enger ist, sind's weniger, beim andern, dessen Geist weiter ist, sind's mehr, aber alle sind es bei keinem. Und wenn wir dann mit unseren Gedanken in Worten wiedergeben wollen, was wir erfasst haben, dann sind es eben, wie im Spiegel, gebrochene und verlassene Strahlen. Und das bündeln soll nun die ganze Wahrheit über Gott sein? Gibt uns doch bei dem und still werden im Streit um Gott; seine Größe ist unausprechlich! Den Demütigen, das gilt auch hier, den Demütigen allein gibt Gott Gnade!

F. S. B.

Es wird noch wärmer.

Der Wetterumschlag, der in der Woche vor Pfingsten im Einklang zu vorhergehenden in früheren Tagen noch zu Scherztagen geführt hatte, drehte sich jetzt vor den Feiertagen auch über Mittel- und Norddeutschland ein. Erst am zweiten Pfingstfeiertage wurde das Wetter besser. Die Temperaturen liegen bei aufblühendem Wetter wieder sehr schnell. Allerdings wurde das Hochdruckgebiet, das sich über Mitteleuropa entwickelt hätte, noch durch verschiedene kleinere Wirbel erheblich gestört, so daß es in den Tagen nach Pfingsten verheerend auf härterer Wolkenbildung kam. Die Gesamtentwicklung der Wetterlage hat sich indes gerade in den letzten Tagen recht günstig angeloßen. Wir dürfen damit rechnen, daß wir in den nächsten Tagen weitere Erwärmung und, abgesehen von einzelnen Gewittern, vorwiegend heiteres Wetter bekommen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge hat am 1. Juni ds. Js. eine Zahlung der Steuern und Schätze zu erfolgen. Die Ergebnisse der Zahlung dienen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken und finden zu Steuerzwecken fernerer Verwertung. Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt und wird gegeben, den Zahlern bei Ausübung ihres Amtes beschäftigt zu sein.

Über vorläufig wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1914 (RGBl. S. 81) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 RM bestraft; auch kann Besch, dessen Vorhandensein festgemacht worden ist, im Urteil, für dem Staat verfallen" erklärt werden.
Annaburg, den 23. Mai 1929.

Der Gemeinde-Vorstand.

Die Stellbesitzer der Viehversicherungsbeiträge für 1928 liegt vom 27. Mai 1929 ab 14 Tage lang in der Gemeindekasse während den Rastentagen öffentlich aus. Anträge auf Berücksichtigung des Verzinses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsdauer anzubringen.
Annaburg, den 23. Mai 1929.

Der Gemeinde-Vorstand.

lokales und Provinziales.

* Annaburg. Musikonzert findet morgen Sonntag von 11 Uhr ab statt.

* Annaburg. (Schneller Tod.) Auf einem Auszuge brach die 83jährige verw. Wilmine Lorenz auf der Straße plötzlich tot zusammen. Ein Verstorben hatte dem Leben der Greisin ein jähes Ende bereitet.

* Annaburg. Nach erfolgter Bestätigung der Wahl des Herrn Harzer Schörr durch die kirchlichen Behörden findet morgen Sonntag 10 Uhr die Einführung des Gewählten durch Herrn Superintendenten Holz, Felsen, statt.

Sonderzug nach der Schiffschweiz. Am Sonntag, den 9. Juni verkehrt ein billiger Sonderzug von Dessau Hbf über Köslau in das zugs Wittenberg -Faltenberg -Dresden nach der Schiffschweiz. Anschließzüge verkehren von Wittenberg und Köslau nach Dessau, von Zerbst nach Köslau und von Ludwigs-Fließ nach Wittenberg. Für die Bahntickets sind in der Schiffschweiz 3 Gruppenfahrungen vorgesehen: Gruppe 1: Wüßhau, Wölsau, Hüllengrund, Balfest, Schwedenföhler, Raffenswalde, Köslung, Teufelsföhler, Teufelskomm, Wüßhau-Wehlen. Gruppe 2: Raffens, Füllhölz, Waltersdorfer Mühle, Wolfschlucht, Raffenswalde, Schwedenföhler, Balfest, Raffens. Gruppe 3: Bad Schandau, Wölsau, Brand, Wolfschlucht, Hostein, Mönieweg nach Raffens. Die Fährarten werden kostenlos bei Zahlung der Fahrgeldarten abgegeben. Reiseleiter kostenlos bei allen Fahrgeldarten und Verkehrtickets. (Siehe heutiges Anzeigenblatt.)

Günstige Ausflüchte auf die Heibelbeerente. Während sich die Fröhenzeit jetzt an so manchen Laubholzfräuchern mit alter Duftlichkeit in dem Ausbleiben der Blätter und Blüten zeigen, hat der vergangene Winter der Heibelbeersträucher in der Heide nichts anhaben können. Sie prangen in ihrem neuen Blätter- und Blütenkleide. Der überaus reiche Blütenreichtum berechtigt zu den besten Hoffnungen für die künftige Heibelbeerente, die eine günstige Gelegenheit zu lohnendem Erwerb bietet. Gegenwärtig sammeln die Bienen den Honig der Heibelbeerblüten und füllen damit die Waben des Imters.

Wittenberg. 22. Mai. Selbstmord durch Erhängen verübte in der Nacht vom 1. und 2. Feiertag die Ehefrau Ernestine Weher geb. Kratow, Collegenstraße 65. Sie litt zeitweise an Schwermut, bereits vor einiger Zeit hatte sie sich die Treppe heruntergestürzt, kam aber mit dem Leben davon und hat dann längere Zeit trant darniederzulegen.

Gräfenhainichen. (Auf der Straße vom Tode ereilt.) Auf der Straße ereilt die 78jährige Ehefrau eines Rentners einen Herzschlag, der ihren abschaltenden Tod zur Folge hatte. Der Ehemann, der einen Arzt zu Hilfe rufen wollte, kam infolge der Aufregung zu Fall und zog sich erhebliche Gefäßverletzungen zu.

Wölsau. 23. Mai. (Er schlopfte die Sahne ab.) Die Domäne Müllersberg erhielt dauernd Klagen von ihren Desauern Kunden, daß die Vollmilch überhaupt keine Sahne mehr bilde. Nachprüfungen ergaben, daß die Milch in einwandfreiem Zustande von hier verzahnt wurde. Einzelletzt Nachforschungen gelang es, den Täter in Gestalt eines Oberschwägers festzunehmen, der regelmäßig die Sahne abschöpfte und verkaufte.

Dessau. 23. Mai. (Robe Grabhändlung.) Auf dem kirchlichen Friedhof in Köslau sind in den unangenehm nach künftige Grabdenkmäler und unbekanntem Alter ungenormen und zertrümmert worden. Selbst schwere Steine sind aus der Erde gestrichen worden. Von großer Höhe zeigt es, daß man Tierfabriken an die Stelle der Denkmäler legte.

Dessau. 21. Mai. Heute Mittag ereignete sich an der Zerbster und Sifststraße ein schwerer Zusammenstoß. Ein Leipziger Kraftwagenfuhrer kam aus der Richtung Magdeburg die Zerbster Straße entlang, um nach Leipzig zu fahren. Im selben Augenblick bog aus der Sifststraße ein Motorradfahrer ein. Der Leipziger Autoführer, der vorschriftsmäßig rechts fuhr, warf seinen Wagen im Augenblick nach links herum um das Unglück zu vermeiden. Er konnte jedoch nicht verhindern, daß der Motorradfahrer, ein Dessauer Mechaniker, der in vorrücksichtigig schnellem Tempo fuhr, unter sein Auto kam und schwer verletzt wurde. Hilfsbereite Passanten trugen ihn in das Rajhofische Krankenhaus, wo sofort ein Bein abgenommen werden mußte. Da auch mehrere Hauptadern zerrissen sind, fürchtet man um sein Leben.

Zerbst. (Zuchthaus für Altbekanntigung.) Hier wurde der Justizsekretär Heibede wegen Unterschlagung von Dienstgeldern und Altbekanntigung um 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Er legte gegen dieses Urteil Berufung ein, dieses wurde aber bestätigt und außerdem noch auf 300 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Zuchthaus erkannt.

Eilenburg. 24. Mai. Vom Zug tödlich überfahren wird in Diben die 1910 geborene ledige Hertja Ellisch aus Remberg bei Wittenberg. Es liegt Selbstmord vor und zwar ist die Tat aus Liebesummer begangen worden.

Kirchhain. Bei Bohrungen im Gelände der Dreifahrt Arenzshain, denen hervorragende Persönlichkeiten auf dem Gebiete des Bergbaues betohnt, wurde wieder ein wertvolles Steintohlenlager entdeckt, dem für die Zukunft große Bedeutung zukommt. Die Ergebnisse dieser Bohrungen lassen ferner auf das Vorkommen von Erdöl, Erdgas, Bergwachs und Asphalt schließen. Vom Oberbergamt soll ferner das Vorhandensein von Selteföhler und Seltendiamen festgestellt werden sein.

Halle. 23. Mai. Auf der Landstraße Halle-Gröbers fuhr ein Ehepaar namens Lenz aus Eberfeld, das auf einem Motorrad aus Leipzig kam, mit großer Wucht gegen einen Lieferwagen. Der Führer des Lieferwagens namens Schöcklein riß, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, seinen Wagen mit einer scharfen Wendung auf dem Sommerweg. Der Wagen überschlug sich mehrere Male und zertrümmerte dem Führer beim Aufschlag auf den Erdboden den Schädel. Schöcklein, der Vater von acht Kindern ist, starb alsbald. Das Ehepaar Lenz wurde erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Magdeburg. (Auf der D-Zug-Lokomotive während der Fahrt tödlich vertrieht.) Auf der Lokomotive des D-Zuges

31, Magdeburg-Berlin, ist auf der Seizerseite ein Dampfrohre, das zur Dampfstraßpumpe führt, geplagt. Heizer Willy Müller aus Magdeburg wurde durch das ausströmenden Dampf schwer verletzt. Auch der Lokomotivführer Gustav Trent erlitt dadurch Verletzungen. Trotzdem bezieht er sofort Gehflugeswart um den Zug sofort zum Halten zu bringen. Im Auslauf ipirangen dann beide ab. Der verletzte Seher ist noch in der Nacht verstorben. Der Lokomotivführer konnte nach Anlegung von Verbänden seine Selma aufsuchen. Der Zug wurde nach Eintreffen einer Ersatzlokomotive mit 83 Minuten Verspätung weiterbefördert.

Magdeburg, 23. Mai. Am Mittwoch wurde ein Kind im Alter von 7 bis 8 Jahren auf der Straße Berlin-Sannover bei Ulfspiringe im Rt. Gardelegen (Bez Magdeburg) vom D-Zug überfahren. Das Kind war sofort tot. Es handelt sich um ein Kind der Anstalt Ulfspiringe. Eine Pflegerin war mit einer Klasse im Walde spazieren gegangen und das Kind war fortgelaufen.

Magdeburg, 23. Mai. Die Elbe hat wieder einmal zwei Opfer gefordert. In der Nähe der Eisenbahnbrücke ertrank eine 50 Jahre alte Frau Holzmeier. Ein Motorboot der Magdeburger Pioniere und ein Privatboot befanden sich in der Nähe und suchten die Stelle ab, konnten die Leiche aber nicht finden — In der Herrentagbrücke ertrank gestern abend der 9 Jahre alte Sohn des Politwagnummeister Wölfler. Beim Spielen lief der Knabe in das Wasser und geriet in eine tiefe Stelle. Auch in diesem Falle ist es noch nicht gelungen, die Leiche zu bergen.

Eberesole. Der Motorradfahrer Fritz Machow stürzte am 1. Feiertag auf dem Wege zwischen Gublen und Gönah so unglücklich, daß ihm die Venflange in den Leib fuhr. Am 2. Feiertag ist er den schweren inneren Verletzungen, die er dabei litt zugab, erlegen.

Werdau. 23. Mai. (Vom Blüt erschlagen.) Bei dem am Mittwochnachmittag über dem hiesigen Bezirk aufgetretenen Gewitter wurde im benachbarten Ort Langensbersdorf der 19 Jahre alte Wirtschöfsgelbhe Wilhelm Dieß vom Blüt erschlagen. Er hatte mit seiner Schwester auf dem Felde gearbeitet und befand sich mit ihr und noch zwei jugendlichen Arbeiter auf dem Heimwege, als er etwa 800 Meter vom elektrischen Güt entfernt vom Blüt getroffen wurde. Die anderen drei erlitten leichte Verletzungen.

Eisenach, 21. Mai. In Eisenach wurden zwei aus Jana stammende 14 und 12 Jahre alte Knaben, deren Eltern sich auf einer Auslandsreise befinden und die wenige Stunden vorher zu Besuch ihrer in Eisenach wohnenden Großmutter eingetroffen waren, von einem Kraftomnibus überfahren. Der ältere der beiden war sofort tot, der jüngere wurde mit schweren Verletzungen ins Eisenacher Sophienhaus gebracht. Der Omnibus soll den Bürgerkrieg hat gestreift und die Knaben dadurch umgesehen haben.

Wardhausen. 23. Mai. (Dem Ehegatten in den Tod gefolgt.) Im Alter von 84 Jahren starb hier der Kaufmann Hermann Mapprot. Wenige Stunden nach seinem Tode verstarb auch seine 86jährige Ehefrau. So konnte das Ehepaar gemeinsam begehrt werden.

Sonnenwä. Die Ehefrau des Sattlereisters B. schüttele aus einer Spiritusflasche, ohne nachzusehen ob nicht noch ein Funke in dem Kocher ist. Spiritus ist. Hierbei explodierte, der Inhalt der Flasche und die Flamme schlug der Frau ins Gesicht und legte auch ihr Haar in Brand. Zufällig war ihre Tochter zu Besuch, die die Flamme erloschte. Wie weit die Augen in Mitleidenschaft gezogen sind, muß erst die ärztliche Untersuchung ergeben. Eine Warnung für jedermann.

Der Bezirkstag des Mulde-Esterbezirkes im Stenographenbunde Sachsen-Anhalt (Stolz-Söhren) am Sonntag, den 5. Mai 1929, in Bratana, fand eine starke Beteiligung seitens der Bezirksvereine. In der geschäftlichen Sitzung am Sonntag wurde der Bezirksvorsitzand in seiner bisherigen Bezeichnung wiedergewählt. Bezirksvorsitzender ist Herr Carl Wolf, Torgau-Elbe, Feldstraße 11. Besonders erwähnt sei aus dem Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr, das innerhalb des letzten Vierteljahres ein Mitgliederzuwachs von 75 zu verzeichnen ist. Dem Bezirk gebören jetzt 15 Vereine mit 912 Mitgliedern und 1 Schülerverein mit 45 Mitgliedern an. Die Verhandlungen zeigten ein erfreuliches Bild der Gesellschafter der Stolz-Söhren-Bewegung im Bezirk. In allen Vereinen geht es vorwärts. An den Wettbewerben am Sonntag um 1/11 Uhr nahmen über 200 Personen teil. Abgegeben wurden etwa 350 Arbeiten. Die Hochleistungen zeigten im Wettbewerb Herr Alara Müller, Wittenberg, mit 300 Silben in der Minute, im Wettlesen Herr Otto Bähr, Wolfen, mit 492 in der Minute.

An der guten Suppe erkennt man die gute Köchin. Das alte Sprichwort sagt uns, daß das Kochen guter Suppen nicht leicht ist. Die praktische Hausfrau weiß sich aber zu helfen: sie kauft Maggi's Suppenwürfel, Kocht sie genau nach der jedem Würfel aufgedruckten Kochanweisung und kann so eine Suppe auf den Tisch bringen, mit der sie Ihre einlegt. Für angenehme Abwechslung ist durch eine große Sorten-Auswahl gesorgt.

Kirchliche Nachrichten.

Am Trinitatisfest, den 26. Mai: Annaburg. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Einführung des Herrn Harzer Schörr.



Sonntags-Sonderzug

verkehrt von Dessau Gbf.
nach der Gächßigen Schweiz (Bad Schandau)
am 9. Juni 1929
mit Halt in Roglau, Coswig (Anh.), Wittenberg,
Jessen (Elster) und Annaburg (Kr. Torgau).
Zwischläufe bestehen von Wittenberg u. Köthen in Dessau,
von Jessen in Roglau u. v. Ludenwalde in Wittenberg.
Beschleunigte Fahrt! Ermäßigte Fahrpreise!
Fahrkartenerkauf ab sofort bei allen Fahrkartens-
Ausgaben. In Dessau und Wittenberg auch bei den
Verkehrsbüros. — Als Böhjische-Weiten, Rastiken und
Bad Schandau kostenlose Führungen. — Bekanntmachungen
beachten! Führer kostenlos bei allen Verkaufsstellen.
Weitere Auskunft durch die Fahrkartenausgaben und
das Reichsbahn-Verkehrsamt Dessau, Leopoldstraße 24,
Fernsprecher 2470.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
Reichsbahn-Verkehrsamt Dessau.

Se eine Ladung
feinster Gips
u. **Weißstuck**
erstes Fabrikat, frisch eingetroffen.

Wilhelm Kunze, Syndetikon

klebt, leimt u. kittet alles
empfehl. H. Steinbeiß.

Damen-Mäntel

Frühjahrs- u. Sommerleiderstoffe
in sehr schönen Mustern
Crépe de chine • Waschseiden
Woll- und Baumwoll-Musklin
Zephir, Keinen, Indanthren
Waschkleider u. Kinder-Kleiderchen

Windjacken
Schwarze Lüster-Jackets
Cord- u. Pilot-Hosen

Seb. Schimmeyer

Um das Lager zu räumen, biete ich
äußerst preiswert an:
Sofort lieferbar:
vollst. Kücheneinrichtungen,
Schlafzimmer, eiche, nußbaum, founn.
und gestrichen
Herrenzimmer, Speisezimmer
Sämtlich in eigener Werkstatt
hergestellt.
Alfred Henze, Tischlermstr.
Jessen, Wittenbergerstr. 8.

Der große Schlager 1929!

NSU-Motorräder!

200 ccm 790.— Mk.
250 ccm Ausnahmepreis 900.— Mk.
300 ccm " 975.— Mk.
500 ccm " 1150.— Mk.

sofort ab Lager lieferbar. Fahrverh. Näh-
maschinenhandlung
Vertr.: **Willy Kühnast,**
Reparatur-Werkstatt. — Holzbarter Str. 50.

Purzien.

Sonntag, den 26. Mai:
Ringreiten
und **Tanzmusik.**
Anfang 2 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
G. Lehmann.

Bürger-
Schützen-
Verein e. V.
Sonntag nachmittag:
Schießen.

Ausziehtusche
in verschied. Farben
vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

Kanariensfutter
empfehl.
J. G. Fritzsche.

Meine Verlobung
mit **Fräulein**
Charlotte Redlich
erkläre ich hiermit für
aufgehoben.
Erich Pankrath.

Bekanntmachung.
Wohnhaus
mit **Scheune**
zu verkaufen. Auskunft
erteilt G e m e i n d e a m t.
Annaburg, d. 24. Mai 1929.
Der Gemeindevorstand.

Sum 1. Juni
junges Mädchen,
18-20 Jahre, tagsüber für
Hausarbeit gesucht. Mit-
bringungen vorm. 10-12 Uhr.
Kriegshinterbliebenenheim.

Damenfahrrad
zu verkaufen.
Hinterstraße 24.
50 Zentner
Speise-
Kartoffeln
hat abzugeben

Wilhelm Kunze
Junge Erpel
14 Tage alt, Stück 1,25
verkauft

Niemitz, Gertrudshof.
Butterkartoffeln
(gelbe)
à Zentner 1,50 Mk.

Bestellungen sind abzu-
geben bis Montag, den 27.
Mai, bei Haus, Hinter-
straße 28. Bei genügender
Bestellung erfolgt Anfuhr.

Prima
Speisefartoffeln,
Ztr. 3,50, liefert frei Haus
E. Matzig, Bethau.

Holzpanntoffel
in jeder Größe empfiehlt
Arthur Sönnemann
Markt 19.

Ofenlängen
frei Haus liefert jeberzeit
und empfiehlt als bequem
und billig
Wilhelm Kunze.

Für die Schule
ist die bequeme, porös-
elastische Bleyle-Kleidung
zur Erhaltung der Gesund-
heit und Spannkraft be-
sonders wichtig. Kleiden
auch Sie Ihr Kind gesund,
modern u. preiswürdig: in



Bleyle

Bleyle-Sweaterkleidung
für Knaben und Mädchen
Bleyle's Schul-Anzüge
in sportlichen Formen und
praktischen Melierungen
Bleyle's Knabenhosen
strapazierfähig und unver-
wundlich im Tragen



Bleyle



Allein-Verkauf für Annaburg und Umgegend bei **Carl Quehl.**

Feinste
Tafeläpfel
Apfelsinen
Citronen
Bananen
empfehl.
Arthur Sönnemann
Markt 19.

Matjes-Heringe
Stück 28 Pfennig
Malta-Kartoffeln
Hfd. 35 Pf., empfehl.
J. G. Fritzsche.


Selbstgebrannte
Kaffees
in 1a Qualität, stets frisch
geröstet, empfehl.
J. G. Fritzsche.

„Frigeo“
Trint-Tabletten
empfehl.
Arthur Sönnemann
Markt 19.

Kaiser-Borax
für Toilette und Haushalt
in Paketen zu 25 u. 50 Pf.
zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Honig-Fliegenfänger
Aeraxon
empfehl.
Arthur Sönnemann
Markt 19.

Schrankpapier,
gemustert, empfehl.
Herm. Steinbeiß.



Qualitäts-Möbel
aus eigener Werkstatt

Wilh. Kunze
Bau- und Möbel-
Tischlerei
Annaburg

Motorräder!
Stoc (2,5 PS) 365.— RM.
D. R. W. (4 PS) 648.— RM.
N. S. U. (4,5 PS) 790.— RM.
Alle Feuer- und Führerheinfrei!
Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.
Autogenschweißerei. Uebernahme u. Drehbankarbeiten.
Altu-Ladestation.

Fritz Rödler, Annaburg,
Fernerstr. 253.

Werkzeuge aller Art:
Schrot-, Bügel- und Handsägen, Hobeleisen,
Stemmeln, Zellen, Bohrer, Senen, Siedeln,
Belle, Aexte, Manrerhammer und -Kellen,
Haushaltungs-Geräte:
Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,
Wagen und Gewichte, eiserne Defen und Kohre.
Wilhelm Grahl.

Kleiderseiden
einfarbig und gemustert von 1,50 an
Wachsam einfarbig gemustert wachsecht 1,95
3,25
Ein großer Posten
Damast (Stangerleinen)
Zefir einfarbig und gestreift
sowie: Stidereien, Klöppelspitzen, Taschen-
tücher, Strümpfe in reicher Auswahl am Lager.
Oswin Hofmann, Falstr. 2
beim Schloß
Pliffebrennerei und Damenschneiderei

Für die vielen Aufmerksamkeiten
und Geschenke zu unserer Silber-Hochzeit
Danken wir herzlichst.
Reinhold Gasse und Frau.
Annaburg, den 24. Mai 1929.

Bestern nachmittag verschied plötzlich und
unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-
und Großmutter, die Auszüglerin
Ww. Mwine Lorenz
geb. Seidel
im 83. Lebensjahre.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teil-
nahme schmerzerfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Annaburg, den 25. Mai 1929.
Die Beerdigung findet Montag nachmittag
3 Uhr vom Trauerhause, Baderstr., aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Locales und Provinzielles.

Herzberg. Die Ermittlungen in der Schuldfrage bei dem am Bahnübergang bei Polzen erfolgten Kalziumglühlicht sind bis zu einem gewissen Grad abgeschlossen. An Ort und Stelle hat ein Lokoterminal festgefunden, zu dem der Staatsanwalt aus Torgau und Amtsgerichtsrat Leuter- Herzberg zugegen waren. Nach Informationen hat die Untersuchung zu der Auffassung geführt, daß bei der Ueber- sichtigkeit der Bahnleitung der Führer des Treckers auf ausreichende Entfernung schon das Herannahen des Zuges, der 45 Kilometer-Stundengeschwindigkeit fuhr, hätte bemerken müssen, selbst wenn er das Auteilsignal überhört hätte. Wahrscheinlich werden noch Sachverständige zur völligen Klärung gehört werden.

Schöndau. Eine merkwürdige "Blüte" wurde bei einer Grosserapung erzielt. Zwei miteinander verfeindete hiesige Einwohner trieben den Pachtpreis für einen Begerand von 40 Pf. auf 14 Pf. am 14. Mai wurde erzielt.

Sogerswerda. (Töchter Sturz vom Rabe.) Auf einer Radtour mit mehreren Arbeitskollegen führte der Arbeiter Schönfeld aus Buchwald und fiel mit solcher Wucht auf einen Stein, daß er infolge eines doppelten Schädelbruchs bald tot war. Er hinterläßt eine Frau und neun noch nicht erwachsene Kinder.

Delitzsch. (Beim Spiel ums Leben gekommen.) Hier spielen mehrere Kinder an einer Balge, wie sie zu Straßenbau- arbeiten benutzt werden. Ein achtjähriger Knabe geriet dabei mit dem Kopf unter die in Bewegung getratene Balge und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert, wo er verstorben ist.

Halle. (Betrag mit verfallenen Rubelstücken.) In einem hiesigen Bantgeschäft erschien vor einigen Tagen ein etwa 25 bis 30 Jahre alter Mann von ausländischem Aussehen und wechselte 76.000 rumanische Lei. Er erhielt 1890 Mark deutsches Geld. Als die Schöne später auf der Reichsbank einen Nachprüfungsantrag wurden, stellte es sich heraus, daß es sich um längst verfallene zwöl. Jarenruhelnoten handelte. Der Betrüger, der sich Nachforsch. Genoss nannte, und der auch in anderen deutschen Städten eine Galotrie gegeben hat, konnte noch nicht gefast werden.

Sobernitz. 21. Mai. Als hier ein Fleischermeister einen Stier schlachten wollte, plagte der Schlachtpapaar und das Gefäß verletzten den Meister am Arm sowie seinen Gefellen am Fuß. Beide mußten in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Radhausen. 21. Mai. In seinem Badezimmer, wo er ein Bad hatte nehmen wollen, wurde der Direktor der Kontorwerke Sanders tot aufgefunden. Der Tod war durch Einatmen von Kohlenästen verursacht.

Baunzen. (Eine 97jährige.) Die älteste Frau der Stadt Baunzen, Frau Henriette verwo. Süß, feierte am 21. Mai ihren 97. Geburtstag. Die Greisin ist auch heute noch von geistiger und körperlicher Frische.

Jena. 21. Mai. Auf dem Westbahnhof Jena ist am 2. Feiertag früh die 55jährige Witwe des Polizeioberwach- meisters Blichof, die nach Gera fahren wollte, beim Bestiegen des schon in Fahrt befindlichen Zuges zwischen das Trittbrett eines Wagens und die Bahnhofsrampe gekommen. Sie wurde dabei so schwer verletzt, daß sie tot vom Woge getragen werden mußte. Ein auswärtiger Herr, der Hefend eingreifen wollte, geriet selbst in Gefahr und zog sich Ver- letzungen zu.

Gotha. (Lebigensteuer.) Der Haushaltsplan ist nunmehr endgültig angenommen worden. U. a. wurde die Einführung einer Lebigensteuer beschlossen. Die Steuer soll vom 30. Lebensjahre ab bei einem Einkommen von mehr als 30 Pf. erhoben werden und jährlich 100 Pf. betragen.

Rad und Fern.

Theaterfabrik in Magdeburg. Bei einer Vorstellung des mit großem Tamam angelegten Theaters der Fünftausend eines vielnamigen Berliner Theater- direktors kam es zu lärmenden Störungen des Publi- kums, die schließlich in ein Bandengemein mit dem Ver- sonal ausbrachen, so daß das Überfallkommando eingreifen mußte. Der Herr Direktor war inzwischen mit der Kasse verschunden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Ein Personauto von einem Schnellzug überfahren. Ein Schnellzug überfuhr auf einem Übergang beim Bahnhof Müßelheim ein Personauto. Der Besitzer des Autos wurde getötet, der Kraftwagenführer blieb unver- letzt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die Schranke nicht geschlossen war.

Ein französisches Marineflugzeug abgestürzt. In St. Raphael ist ein Jagdflugzeug der französischen Kriegsmarine mit zwei Piloten an Bord abgestürzt, als der Pilot in 500 Meter Höhe künstlich ansah. Der Apparat wurde vollkommen zerstört, beide Insassen wurden getötet. Ein junger Hund, der sich an Bord befand, blieb unverletzt.

Der „künstliche Mensch“. Oberbürgermeister Walter von Newhoff weichte das neue Ständertanzen aus auf Staten Island auf eigenartige Weise ein. Eine Telezo- ppen, der sogenannte künstliche Mensch, war in dem Ge- bände aufgestellt und nahm dort einen Telephonörer ab. Walter gab dann aus seinem Amtszimmer mit einer Trillerpfeife durch das Telephon ein Signal, worauf die Puppe mit einer Schur die amerikanischen Flagge vom Portal des Neubaus weggab. Walter aber fragte, nach- dem er den Hörer aufgelegt hatte: „Ist das alles? Ja glaube nicht, daß ich noch einmal würde „Hörte spielen“ müssen.“

Dünne Tageschronik

Frankfurt a. M. Sechs Wagen des Hamburg-Münchener Schnellzuges wurden durch Gleisverwerfung auf Bahnhof Sünderl übereinander verfahren. Vier Reisende erlitten leichte Verletzungen.

Ammergen. Ein heiligeses Militärflugzeug ist in Brand geraten und abgestürzt. Die beiden Insassen, zwei Unter- offiziere, verbrannten.

Revere (Massachusetts). Ein Auto, in dem sich fünf junge Leute befanden, fuhr gegen das eiserne Geländer einer Böschung und stürzte etwa 16 Meter tief ab. Alle fünf In- sassen wurden getötet.

Die Rabattsparmarkte.

Was sie ist, und was sie nicht ist.

Von Dipl.-Kaufm. Fr. Meyer, Volkshilf H.D.R. Ueber das Wesen der Rabattsparmarkte herrscht gegenwärtig noch sehr viel Unklarheit und ein sehr geteiltes Urteil. Neben begeisterten Anhängern findet man auch scharfe Gegner und sogar erbitterte Feinde. Deshalb dürfte es sich wohl lohnen, die Sache einmal etwas näher zu betrachten.

Das Wesen der Rabattsparmarkte läßt sich am besten verstehen, wenn man sie mit ähnlichen Erscheinungen des Geschäfts- lebens vergleicht.

1. Rabatt. Für viele Handelsartikel werden folgende von den Fabrikanten die Kleinverkaufspreise festgesetzt. Auf die

Viel Geld auf einmal sparen

ist schwer! Aber Sie können leicht regelmäßig einen kleinen Betrag zurücklegen und auf die Giro- kasse bringen. Bedenken Sie: Viele Wenig, machen ein Viel

Girokassener Gemeindeparkasse Annaburg

so vorgeschriebenen Verkaufspreise werden dann dem Händler Abgabe gemacht, die den Gemeinwohl oder Bedient für den Großhandel darstellen. Diese Verminderung des Verkaufs- preises bezeichnet man allgemein als „Rabatt“. Das führt leicht dazu bei dem Worte „Rabatt“ unter allen Umständen an eine Preisermäßigung zu denken. Aber nun nicht weiter nachden- ken, kann dann wohl dazu kommen, auch die Rabattsparmarkte in Zusammenhang zu bringen mit einer Preisermäßigung oder gar mit einer Preisänderung. Aber davon ist die Rabattsparmarkte soweit entfernt, wie der Himmel von der Erde“. Sie hat mit dem Preise und dessen Verminderung ganz und gar nicht das allermindeste zu schaffen.

2. Skonto. Im geschäftlichen Verkehr der Kaufleute untereinander, also im Großhandel besonders, ist es allgemein üblich, neben dem Rechnungsbetrag auch ein „Ziel“ anzugeben. Das ist der Zeitpunkt, bis zu dem der angegebene Rechnungsbetrag in voller Höhe, also „netto“ gezahlt werden soll. Hoff immer noch aber hiermit nicht bemerkt, daß für eine etwaige frühere Zahlung (die dem Lieferanten stets sehr erwünscht ist) eine besondere Entschädigung gezahlt wird. Diese Entschädigung wird in Prozenten berechnet und man nennt sie „Skonto“. Bei vorzeitig erfolgter Zahlung wird dann einfach der Skonto- betrag von der Rechnung abgezogen und der Rest eingezahlt. Wie oben bemerkt, ist das im Großhandel ganz allgemein üblich.

Wie aber läßt sich im Kleinhandel dieser Gedanke durch- führen im Verkehr mit den Verbrauchern, insbesondere im Ver- kehr mit der Hausfrau, die ja die meisten Verbrauchsausgaben zu machen hat? Oder sollte man etwa darauf verzichten einen Unterschied zu machen zwischen dem Verkäufer und demjenigen, der kauft? Wer kauft, der trägt den Verkäufer zu besonderen Aufwendungen, die beim Verkäufer nicht erforderlich sind. Das Buch für die Aufzeichnungen muß angefertigt werden, dazu kommt die Zeit für die Aufzeichnungen, dann kommen die Mahnungen bei säumigen Schuldnern, die wiederum Kosten und Zeit erfordern. Und schließlich entziehen auch noch allerlei Verluste, ganz abgesehen von den Sorgen und Gedanken, die damit verbunden sind. Alles dieses fällt beim Verkäufer weg. Aber keinen Unterschied machen zwischen dem Verkäufer und demjenigen, der kauft, das durch den Vorger entzehrten Kosten und Aufwendungen durch die Gehaltigkeit der Verkäufer mit getragen werden; er läßt also den „Gerechten für den Ungerechten leiden“. Ist das recht? Ist das überhaupt recht?

So wie im Kleinhandel läßt sich nur die Skontovergütung im Kleinhandel nicht durchführen. Handelt es sich doch in den meisten Fällen nur um „Kleinstbeträge“, und der Skonto, den der Kleinhandler gewähren kann, ist im einzelnen so gering, daß er nicht beachtet wird, besonders nicht von der Hausfrau, die ja in solchen Fällen weniger mit dem Kauf zu rechnen pflegt als mit dem Gehalt. Wenn man sie von einem Mark 2, 3, 4 Pfennige als Skonto zurückgeben würde, so würden diese minuscule Beträge in der Geltschaft untertauchen und spur- und wirkungslos verschwinden. Hier geht nun aber die Bedeutung der Rabatt- sparmarkte ein. In dem Sparbuche fügt sich eine Marke an die andere, mit dem Ziel: das gefüllte Buch, das dann einen bestimmten Wert darstellt und sich zur Verdrückung von allerlei besonderen Bedürfnissen verwenden läßt; zu Geburts- tags-, Weihnachts- und sonstigen Gelegenheiten zu verschenken.

Das ist für den Kleinhandler bestimmt. Wenn man dem Mark „Rabatt“ verknüpfen möchte, so könnte man geradezu als ein Unglück bezeichnen. Wenn man sie hat, heißt es „Skonto- markte“ nennen würde, dann würden manchem sicher die „Schnuppen von den Augen fallen“. Und 90 Prozent der Gegner der Rabattsparmarkte würden sich sofort zu ihren nächsten Fremden vermanbeln.

Der in der Rabattsparmarkte liegende Gedanke hat infolgedich auch eine so große und gesunde Kraft, daß er sich gar nicht zurück- halten läßt. Wohl hat der Krieg auch hier so ziemlich alles ver- dorben und vernichtet. Aber schon sind in ganz Deutschland die Rabattsparmarkte wieder zu neuem Leben erwacht. In den letzten Jahren sind gegen 400 Vereine an allen Orten wieder neu entstanden. Die bevorstehende Wüte der Rabattsparmarkte scheint den früheren Glanz noch übertreffen zu wollen. Man muß nur einmal die Berichte über den im vorigen Jahre abge- haltenen Verbandstag in Laaen lesen haben!

(Fortsetzung folgt.)

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Hofberg.

16. Fortsetzung

„Janochl, von allem bin ich unterrichtet. Auch davon, daß du nicht Albinos dein tollpöpstiges Leben begahst. Und ich Soy, ich dieser Soy, wollte dich zu meiner Gattin machen. Ich sah in dir eine reine, edle Frau, mit der ich glücklich werden wollte mein Leben lang. In weißen Schmutz habe ich diesen mißsen.“

Kalt Klang Marias Stimme: „Ich habe nie eine Geirat verlangt. Doch du daran dachtest, daß ich mich nicht verantwortlich. Wie gefällt mein Leben so wie es ist, ich ver- lange nichts Besseres. Ich glaube, du seiest anders als deine Landsleute. Schon während meines Aufenthaltes in Deutsch- land gingen mir die Menschen mit ihrer Engbrüstigkeit und Bebantheit auf die Nerven.“ Goldig schimmernden die schönen Augen der beiden höchsten Worten.

Erschienen wußte plötzlich. Hier hatte die Natur einen Fehlerpaß gefahren, wie er nicht größer sein konnte. Die wunderbaren Augen, das hübsche, vornehme Gesicht, die wohl- tuende sichere Ruhe ihrer Bewegungen deuteten auf die recht vornehme, edle Natur der Frau. Und weshalb ein Abgrund von perverser Sinnlichkeit und Begierde wohnte hinter dieser täu- schenden Maske. Wie eine Larve erschien ihm plötzlich das schöne Gesicht.

Sie trat auf ihn zu. „Sei kein Soy, schon ist das Leben, schon ist die Liebe. Daß die ewigen Pflichten und Mühsalitäten auf andere, ich brauche heiße, glühende Liebe, sonst geht ich zugrunde. Ohne Leidenschaft kann ich nicht leben. Ich liebe dich, ich wieder gut.“

Er ließ sie brutal zurück. „Dirnen gibt es in Menge. Das muß dann nicht immer dieselbe sein.“

Wie eine Furcht, land sie plötzlich nur ihm. „Das werde ich die betrunkenen.“ Dann lachte sie plötzlich hell auf. „Was zeige ich mich auf? Ein Mann, der sein blindes Weib in

Deutschland sitzen läßt und ins Ausland reist, um sich noch Herzenslust zu amüsieren, der hat kein Recht, mich zu beschimpfen.“

Kalt Klang Johannes Stimme: „Jutta weiß nicht, daß ich um einer Dirne willen sei sein wollte. Nimm das Unglück dieser reinen Frau nicht in deinen Mund, sag ich dir!“

Schwill Klang plötzlich der Sängers Stimme: „Soll du mich gefragt, wodurch ich so geworden? Verkauft hat mich mein eigener Mann um schönen Mannens willen an den Fürsten. Das wüßte keine Anstalt allerdings nicht. Einem solchen Mann braucht man nicht treu zu sein. Ich spiele nur noch mit den Männern, charakterlose Schwächlinge sind sie alle. alle. Meine Vergangenheit konnte mich so wie so jede Stunde in meinen Augen zugrunde richten. So war ich auch dir nicht treu. Jetzt weißt du, wer mich auf diese Bahn ge- stellt. Leidtragende sind einzig und allein die Kinder, die solche Eltern ihr eigen nennen. Was heißt du noch hier! Ich bin eine Dirne in deinem Augen, und weil du mit das ge- sagt, werde ich dich hassen.“ Sie wandte ihm den Rücken.

Er sah nicht, wie eine große Träne niederfiel aus den schönen Augen dieser verlorenen Frau. Er fand kein Wort mehr für sie. Er war fertig mit ihr für alle Zeiten. Aber nun sie ihm ihr verlorenes Leben ins Gesicht schickte, Klang leiste eine Satie in seinem Innern für diese Frau, die er so heiß geliebt und die er doch nun verachten mußte. Nie aber sollte ein Weib noch einmal derartig einschneidend in sein Leben eingreifen, das war sein feier Entschluß. Beschämung und heiter die paar Jahre getrieben, die man auf dieser erdärm- lichen Welt herumfliegt, und dann frohlich Schluß.

8. Kapitel.

In weißen Leinenanzügen und sonnenverbrannten, fri- schen Gesichtern landeten Karl Heinz und Fritz von Saldern auf den Stufen eines Vorhauses in Soufiana. Das wunderschöne Ansehen der Frauen von Worlands in Chi- gado waren sie, einer erneuten Einladung Folge leistend, mit Worlands noch auf deren Landgut gereist. Der Millionär besah ihre ausgedehnte Pflanzungen, Kaffee und Mais. Un- zählige Schwarze arbeiteten hier.

Eitel war in ihrem Element. Täglich frühzeitig lag sie im Sattel. Sie ritt auf den Feldern herum, die Schwarzen hingen bald alle an ihr. Die alten Neger und ihre Frauen kamen sie alle längs, aber auch diejenigen, die noch Neulinge waren, liebten gar bald das lustige Gesprächchen.

Worland ließ sie gewähren. Er besagte keine Schwarzen gut. So blieb er von den Meutereien, die in Sidamerica auf fast allen Pflanzungen Mode waren, verdonnt. Wurde ein Subjekt erkrankt, welches von irgendwo hergeschickt worden war, um die Schwarzen auf Worlands Besitzungen aufzu- wiegeln, so verteilte diese den Kez selbst und schleppte ihn zum Aufseher. Die Hauptverehrung hatte sich Worland sehr merkt erworben, als er daquometten war, wie ein noch ziemlich junger Aufseher auf einen alten Neger einfiel, welcher schon lange auf der Pflanzung treu gearbeitet hatte. Die Weisheitliche nehmen und den brutalen Meutereien an Ort und Stelle verprügeln und daonanjagen, war eins. Eitel aber ging und trug in die Wohnung des Schwarzen verschiedene Lebensmittel. So war ein gutes Verhältnis zwischen amfischen Herrn und Dienern.

Heute nun warteten die beiden jungen Herren mit dem zweiten Frühstück auf Eitel, die sich ausnahmsweise verspätet hatte.

Worland war auf eine Nachbarrpflanzung geritten, da ihn der Besucher um eine geschäftliche Unterredung gebeten hatte. Der noch junge Mann war vor etlichen Jahren mit dem Pferde so unglücklich gestürzt, daß er eine Verletzung des Rückgrates davontrug und dauernd fest blieb. Er besaß eine kleine Frau und zwei reizende Kinder, die er liebte. Die letzten waren Eitels ganze Sonne. Als wenn sie selbst noch ein Kind wäre, so sollte sie mit ihnen umher. Sie schleppte ihr tierisches Knechtchen herbei und fütterte so unermüdet lange in die beiden Flügeltöpfe hinein, bis beide an verdoerbenem Magen zu Bett gebracht werden mußten.

Neulich waren Worlands mit ihren Gästen zum Geburts- tag der jungen Pflanzersfrau geladen. Da hatte Eitel sich dann im Garten mit den Kindern herumgeteigt.

(Fortsetzung folgt.)

Haus- und Landwirtschaftliches.

Das chinesische Schwein.

Bei uns in Europa ist das Schwein eines der ältesten Haustiere, dessen Züchtung schon in vorgeschichtlichen Zeiten in den ersten Kulturen aufgefunden wurden. Seine Züchtung lag so auch nahe, da es keine Schwierigkeit bereitet, ein jung eingetragenes Wildschwein an seinen Stall und an seine Pfleger zu gewöhnen. Auch in China läßt sich die Züchtung des Schweines zum Sanstier etwa 5000 Jahre zurückverfolgen und auch dort ist das Wildschwein der Stammvater des Stalltieres. Aber während bei uns die Land Schweine vielfach bis in die neueste Zeit eine milchschweineartige Form behauptet haben, hat das chinesische Schwein sich dank der besonderen Züchtungsart der Chinesen, die wir auf so vielen Gebieten bewundern müssen, sehr weit von der Urform entfernt. Der Kopf ist viel länger und dreier, die Stirn aufrechter geworden und vor allem fallen die starken und fleischigen Waden auf. Die Ohren sind klein und sehr hoch, der Hals kurz und dick, der Rachen fleischig und der Rücken beinahe eingebogen geworden. Die ganze Gestalt ist sehr massig und neigt zu stärkstem Fettsatz, dagegen sind die Weine



schmal und fein geblieben, so daß sie fast als zu schwach im Verhältnis zum übrigen Körper erscheinen. Dieses chinesische Schwein ist dasjenige Sanstier, welches unter allen Ausländern für die europäische Tierzucht die größte Bedeutung erlangt hat, denn es hat in sehr weitgehendem Maße die einheimischen Land Schweine verändert. Es gelangte zuerst im 18. Jahrhundert nach England und hat hier zur Aufzucht sämtlicher europäischen Schweinerasen gedient. Alle englischen „Geel-schweine“ sind Kreuzungen mit dem chinesischen. Da dann die englischen Rassen diejenigen des Kontinents sehr zu beeinflussen begannen, so drang das chinesische Blut auch bei uns immer weiter ein. Alle sogenannten bereideten Land Schweine enthalten chinesische Blutzugabe. Die Folgen der Einmischung sind eine sofort wahrnehmbare schärfere und stärkere Wirtbarkeit, dagegen wird der Speck weicher und nicht so fest, wie er dem ursprünglichen einheimischen Gesdamm entsprach. Auch verlieren die einheimischen Rassen, wie es schon den englischen gegangen war, durch die chinesische Blutmischung an Fruchtbarkeit. Die Reinzucht chinesischer Schweine, an die man wiederholt gedacht hatte, hat sich in Europa nicht einführen können. Das Klima sagt dem Chinesen nicht zu, vor allem aber erheben die Gesdamm des fleischigen und Speckes den europäischen und besonders den deutschen Anforderungen nicht.

Die Halsbräune der Haustiere.

Die Bräune oder Halsentzündung ist eine der häufigsten Krankheiten, besonders bei Pferden, Schweinen, aber auch bei Rindern und anderen Haustieren. Neben Mangelernährung, schon erkrankte Nachkommen sind die häufigsten Ursachen der Erkrankung, Einatmen von Rauch, zu heißes Futter, auch äußerliche Reizungen durch schlechtes Geschirr. Die Tiere bekommen Fieber, sie werden matt, die Temperatur im Mastdarm steigt bis zu vierzig Grad, beim Schlagen namentlich von Trodenfutter entstehen schmerzhaft Schmerzen, der Kranke flucht zum Teil durch die Nase wieder aus. Sobald die Krankheit, wie es gewöhnlich der Fall ist, auch auf den Kehlkopf übergriffen, stellt sich ein trockener, quälender Husten ein. Dieser Husten kann man und das ist ein deutliches Kennzeichen

der Krankheit, durch Druck auf den Kehlkopf leicht künstlich hervorgerufen. Weitere Erscheinungen sind schweres Atmen, wobei man Köheln hört, häufig auch Darm- und Magenstörungen.

Die Krankheit muß vom ersten Beobachten an behandelt werden, dann verläuft sie zuweilen leicht und geht von selbst zurück, während sie andernfalls oft zum Tod durch unmittelbares Ersticknis führt oder auch dadurch, daß Futter „in die unrechte Kehle“, nämlich in die Zunge gelangt und nach einiger Zeit brandige Lungenerkrankung hervorruft. Die erste Maßnahme muß völlige Schonung der erkrankten Tiere sein, dazu kommen feuchtwarme Umschläge um den Hals, die man alle drei bis vier Stunden, auch während der Nacht, erneuert. Der Umschlag besteht in einem nassen, mehrfach zusammengelegten Tuch, das man mit einem Stück Guttaperda oder im Notfall mit Pergamentpapier überlegt, dann das Ganze mit einem Stück Bindzeug überdeckt, welches man mit einigen Sicherheitsnadeln so um den Hals des kranken Tieres befestigt, daß zwischen der Haut und dem Umschlag kein Zwischenraum bleibt. Der Tierarzt wird hier das Umschlagen vielleicht eine Salbe verwenden, nachdem er den Hals des Tieres geschoren hat. Diese Behandlung soll man aber besser dem Tierarzt überlassen, ebenso wie das Eingeben von innerlichen Mitteln. Als solche verwendet man eine Salbeabschöpfung oder eine Mischung von zehn Teilen Wasser mit einem Teil Mehl und zwei Teilen Essig, oder eine Lösung von einem Teil Alaun in fünfzig Teilen Wasser. Ferner verwendet man abführende Salze (Glaubersalz), bei Schweinen auch Brechmittel. Doch soll man bei der Verwendung der inneren Mittel namentlich bei Pferden recht vorsichtig sein, da sonst leicht ein Teil der Arznei in die Zunge gelangt und wie schon bemerkt Lungenerkrankung hervorruft kann.

An Futter verabreicht man möglichst zarte, weiche Sachen, ferner schleimige Ernte mit Haferscheit, Weizenscheit, Reisflocken und etwas Eibisch, falls sie von



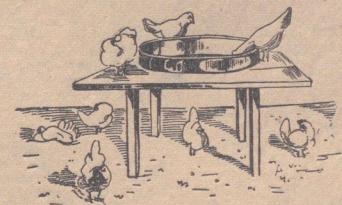
den Tieren angenommen werden. Niemals gebe man kaltes Wasser. Ferner lege man für eine etwas erhöhte Temperatur im Stall und dafür, daß bei Zeitung die erkrankten Tiere niemals von unmittelbarem Zug getroffen werden, jedenfalls lege man ihnen vorfischiger eine Decke auf.

Zur Lösung des Schlimmen bei Nachlassen des Fiebers wird folgende Mischung dem Futter zuzusetzen empfohlen: 100 Gramm Kochsalz, 150 Gramm Glaubersalz, 30 Gramm Eibischpulver, 60 Gramm Schöllpulver, 40 Gramm Nachodermpulver. Pferde nehmen diese Mischung oft nicht, darum verabreicht man ihnen eine Mischung von einem Gramm Apomorphin und 10 Gramm gepulvertem Zucker, täglich drei- bis fünfmal eine Messerspitze voll auf ein kleines Stüchlein Brot. Sobald die Genesung beginnt, führt man an lauen Tagen die Tiere an windstillen Stellen einige Zeit ins Freie. Tritt aber plötzliche Erstickungsgefahr ein, so läßt sich ein operativer Eingriff nicht umgehen. Dieser besteht in der Lufttrichtertrichotomie. Da er nur von geschickten und erfahrenen Leuten ausgeführt werden kann, so überläßt man ihn stets dem Tier-

arzt, nur wenn dieser im Augenblick der größten Gefahr nicht zu erreichen ist, läßt man ihn durch einen Laien ausführen. Die Operation ist richtig ausgeführt nicht gefährlich. Man verstreicht das Halses werden der Zunge nach auf der Lufttrichter und nicht seitlich mit einem scharfen Messer Schnitt, Wundstern und Lufttrichter durchschneiden und zwar zwölf Zentimeter unter dem Kehlkopf. In den geöffneten Lufttrichterhohlraum wird dann eine Kanüle gesteckt, wie sie auf unierer Abbildung dargestellt ist. Diese Kanüle ist dann die Öffnung, durch welche das Tier Luft einnimmt. Eine solche Kanüle sollte für den Notfall in jeder größeren Viehhaltung vorräufig sein. Hat man keine zur Hand, so genügt bis zum Augenblick ihrer baldigen Beschaffung ein gut gereinigter Viehstricker, dessen Befestigung aber Schwierigkeiten bereitet, während die Kanüle, wie unsere Abbildung zeigt, mühelos mit Hilfe von zwei Riemern gut sitzend befestigt werden kann. Der Lufttrichtertrichotomie heilt später ohne große Schwierigkeit vollkommen wieder zu, wenn das vor der Gefahr der plötzlichen Erstickung gerettete Tier wieder auf dem Wege enghüftiger Besserung ist.

Hühnertränke „im ersten Stod“.

Trotzdem die Industrie eine Anzahl praktischer Geflügeltränken in den Handel gebracht hat, findet man in großen Mustergeflügelzüchtereien eine sehr einfache Anlage bevorzugt, die man sich selbst herstellen kann. Man verwendet dazu eine flache Schale aus Steinart oder glasiertem Ton, oder man läßt sich aus gutem Zinkblech eine solche Schale ganz nach der gewünschten Größe



herstellen. Sie soll nicht über zehn Zentimeter hoch sein. Diese Schale wird auf einen niedrigen durchbrochenen Tisch gestellt. Den Rand des Tisches befreit man mit feinem Sand. Dann fällt man die Schale mit reinem Wasser, welches täglich nach Bedarf ein- oder zweimal erneuert wird. Der Vorzug dieser Erfindung des Tränkgefäßes „in den ersten Stod“ ist der, daß die Hühner keine Erörter in das Wasser schwimmen. Das dauernd fließende Wasser aufhalten, da ist es unüberwindlich, daß dem Oben Krankeitskeime und Eier von Eingeweidewürmern beigemengt werden, die durch das Schwimmen in der Drey in das Wasser gelangen und gesunde Tiere anstecken. Das wird durch die erhöhte Anordnung des Tränkgefäßes in so bemerkbarer Weise vermieden, daß, die schon gesagt, man die Hühner große Geflügeltränke, die auf dem Wasser stehen, überhaupt nicht zu empfehlen ist. Ein weiterer Vorteil tritt dann in der kalten Jahreszeit zutage. Es ist insofern der erhöhten Anordnung leicht, unter der Wasserfläche eine kleine Wärmequelle anzubringen, die das Einfrieren des Wassers und bei stärkstem Frost verhindert. Eine kleine einstrahlende Petroleumlampe, wie man sie in Viehhofstätten gebräuchlich ist, erwerfen kann, in einem aus einem Stück Flenderbrett gefertigten Windschutz aufgehängt, genügt dazu vollkommen. Unsere Hühner, denen man sie bei ihrer sonstigen Nützlichkeit nicht gerade nachsehen kann, daß sie besonders lang leben, brauchen kurze Zeit, bis sie sich an die neue Tränke gewöhnt haben. Sondern sie derselben aber einmal bemerkt, so besuchen sie sie gern. Für schwere, stungunfähige Rassen wird man das Tischgefäß nicht zu hoch wählen.

Seine blinde Frau

Originalroman von Gertrud Rothberg.

17. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Früh war plötzlich verschwunden. Am Fenster eines Zimmers stand er und starrte das reizende Bild. „Die lauchende Gorgonin!“ sollte dieses Bild heißen.

Dann sah er alle um den großen runden, blütenweiß gedeckten Tisch. Man fühlte sich so wohl im Kreise dieser zufriedenen, glücklichen Menschen, die nichts vom Trübel der Welt in ihr trauliches Heim ließen. Zu diesen Menschen war Wortland geritten.

Karl Heinz und Fröhler schauten sich die Augen aus nach dem lauchenden Gesichts, welches ihnen beiden lieb und vertraut war. Aber alles blieb still. Eine seltene Umruhe kam über die beiden Männer. Sie gingen durch den Garten nach den Ställen. Hier war ein dammlanger schwarzer Stiel besetzt, die Pferde zu irigeln und zu büchsen.

Die beiden Herren warfen sich einen verheißenden Blick zu. „Wie wollen wir es anstellen?“ fragte Salder. „Der schwarze stehende behend die Pferde. Auf ein riesiges Tier schwingen er sich selbst.“

„Sie wollen mit?“

„Jawohl, Miß wird Unglück sein, sonst immer pünktlich.“ Salderns Gesicht sah blaß aus; er jagte davon. Eisingen und der schwarze hinter ihm her. Umweil eines Waldes machten sie Halt. Jonny ging zu den Negern, die dort auf einem der riesigen Felder Weis schnitten. Bald kam er zurück mit dem Ausruf: Miß Eitel war vor einer Stunde in der Richtung nach dem Sandhaas zu geritten.

Der Dealer sah plötzlich mit seinen Fallenaugen scharf nach einer Mischung. Er sprangte davon, Eisingen und Salder hinterdrein. Der schwarze hielt auf einen hellen Punkt zu, waren auch die andern jetzt bemerkten, und dann waren sie plötzlich alle drei von den Pferden herunter und knieten an Eithels Seite. Diese lag beunruhigt in einem Geflüpp von Weizen und Gerste. Ihr weißes Pferd stand un-

weglich neben ihr und schaute mit den klugen, schönen Augen auf die Herrin. Wäre das Tier fortgegangen, so hätte es Eithel rettungslos zu Tode geschleift, denn sie hing noch mit dem kleinen Fuß fest im Sattelgüßel. Das treue Tier fand nie aus Stein so ruhig neben ihr, bis der kleine Fuß befreit war.

„Eisingen, der weitaus Kräftigste, nahm sie auf seine gestählten Arme. Noch immer war sie ohne Besinnung. Da schlug sie plötzlich die Augen auf und ein seliges Lächeln ging über ihr Gesicht. „Du bist bei mir, du?“ flüsterte sie so leise, daß nur er es verstand. Dann lag sie wieder ganz still mit geschlossenen Augen.“

„Eisingen war tief erschrocken. „Armer Freund,“ dachte er, „weshalb ein Wirtnis auf dieser Welt.“

„Nächtlich stieß Salder einen leisen Schreier aus. „O mein Gott, sie ist verlegt, hier am Reißblei ist ja Blut.“

„Aber wo?“

Beide hatten denselben Gedanken, sie konnten der jungen Dame nicht helfen. So stieg Salder auf Pferd, und Eisingen legte ihm sacht und vorsichtig die Besinnungsstole in die Arme.

Der schwarze jagte nach der Stadt zum Arzt, während die beiden Freunde mit dem Wägen in langsamem Schritt nach dem Sandhaas ritten.

Wortland kam abnungslos heim, als der Arzt kam. „Na, was ist los?“ fragte er neugierig. Es kam ja bei der zahlreihen Dienerschaft oft vor, daß der Arzt helfen mußte. Vor allem kränkelte Miß Jonny, die Anstandsarme Eithels, sehr oft. Da machte der schwarze Jonny ihm die Mitteilung, daß sie Miß Eithel der Arzt geholt worden sei. Wortland rannte, trotz seiner Körperliche, die Treppe hinauf wie ein Jungerling. Sein Kind war krank, Eithel, die noch nie einen Arzt gebraucht.

Der Arzt vermochte nicht so schnell zu folgen. Dann fand er an Eithels Lager. Wie, bis auf den Vater, verließen das Zimmer. Mit zusammengepreßten Lippen sah Wortland auf das blaße Gesicht seiner Tochter nieder.

„Nächtlich richtete sich der Arzt auf: „Schulterfuß,“ sagte er kurz.

„Was? Ichre Wortland, „auf meine Tochter ein Schuß abgegeben? Wer soll?“

Der Arzt gebot ihm, sich ganz ruhig zu verhalten. Dann klangelte er selbst die Dienstboten herbei. Wortland war zu nichts fähig, fast versteinert lag er in seinem Sessel. Der Arzt ordnete an, zu bringen, was er brauchte. Bald war alles zur Stelle, heißes Wasser, Stücker, Verbandstoffe. Der Arzt beehrte eine altere Dienerin zurück zu etwaigen Handreichungen. Zum Beginn das schmerzliche Wert. Die Regel wurde nach vielen Mühen herausgezogen. Eithel hatte dabei schmerzlich aufgeschrien.

Da beehrte der alte Wortland sein Gesicht mit beiden Händen. Seine kleine Eithel, sein Wirtland, die ihn so lieb schon nach ihrer Geburt die Einführung auf den Sandhaas halter verzeihen ließ. Nun litt sie, Welch ein Schicksal mochte das getan haben? „Doktor, ist es schlimm?“ fragte er mit leiser Stimme.

„Na, Kopf hoch, Junger Wortland, es geht nicht ans Leben. Die gesunde, kräftige Natur von Miß Eithel hilft uns viel. Aber verschiedene Wochen wird es natürlich dauern.“

Wortland brühte ihm beide Hände. „Doktor, was bin ich froh, was tun wir am besten für meinen kleinen Wirtland?“

„Bewerft schide ich eine gute Pflegerin. Dann lege ich täglich zweimal nach unserer Partikeln. Sie fragen für die allergrößte Ruhe, dann können wir das Beste hoffen. Es wäre mir aber lieb, wenn Sie mir Ihr Auto zur Verfügung stellen, da wäre die Pflegerin schneller hier.“

„Aber natürlich, Doktor, selbstverständlich. Mein Auto soll Sie jeden Tag holen und heimbringen.“

Der Arzt lächelte. „Das nehme ich mit Dankbarkeit an, verehert Mißer Wortland. In meiner alten Karocette ist es kein Vergnügen. Also ich bin früh 9 Uhr zum Wirtland bereit und am Nachmittag, um, sagen wir, gegen 6 Uhr. Sollte irgend etwas Unvorhergesehenes eintreten, dann rufen Sie mich sofort. Er trat noch einmal zu der Kranken, fühlte den Puls und überlegte sich, ob der Verband gut sah. Dann ging er, von Wortland begleitet, zur Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Logauverstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstillstand usw. erfolgt ohne Rücksicht auf Verzögerung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnort 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Realteil 30 Goldpfennig, einfach, Umhängelisen, Schmelzgerätee und tabellarischer Gauß mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag 9 und Sonnabend vormittags 5 Uhr, Anzeigen in größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 62.

Sonnabend, den 25. Mai 1929.

32. Jahrg.

„Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen

Glückliche Heimkehr des Luftschiffes.

In 8½ Stunden von Toulon nach dem Hohensee.
„Graf Zeppelin“ liegt wieder in seinem Heimathafen Friedrichshafen. Er hat zur Fahrt dorthin von Toulon etwa 8½ Stunden gebraucht. Die Motoren des Schiffes, das Dr. Goerner selbst führte — ursprünglich von Kapitän Lehmann für die Fährung in Aussicht genommen — arbeiten tadellos. Kurz vor dem Start des Luftschiffes war der Ordnungsdienst durch französische Schützen, Artilleristen und Gen darmen verstärkt worden, um eine glatte Fahrt des Zeppelins zu ermöglichen. Denn der Aufstrom der Äolentigen, die dem Abstieg behilflich waren, war außerordentlich stark. Die Zufahrtstraßen zum Flugplatz waren vollkommen von Automobilen, Fahrtrabern und Motorrädern verstopft.
Die Startmanöver wurden mit der gleichen Präzision ausgeführt, mit der in der vorigen Woche die Einbringung in die Halle erfolgt war. Circa 100 bis 150 Mann bildeten das Aufschiff an der Gondel fest. Korvettenkapitän Sommer, der die Startmanöver von der Erde aus leitete, ließ daraufhin an Bord. Abwärts wurde der Bericht erteilt, loszulassen. Sofort erhob sich das Luftschiff. Die deutschen Passagiere riefen „Am Wiedersehen! Danke!“. Die französischen Offiziere legten gütig die Hand an die Mäse und unter den Anwesenden, die dem Start beizuwohnen, begann ein Beifallstauschen. Es herrschte weitliche Begeisterung. Der Zeppelin ging darauf höher. Ballast wurde abgeworfen und das Luftschiff nahm bei Gindrich der Zuchtlosigkeit die Luft, so daß die Bevölkerung es noch eine Zeitlang mit den Augen verfolgen konnte. In der Nacht begann das Heimkommen der unglücklichen Autos, die die Personen zurückzuführen, die der Wäbahrt beigewohnt hatten.

Die Begrüßung in Friedrichshafen.

An Bord des Schiffes herrschte, wie man während der Landungsmanöver nach zu beobachten Gelegenheit hatte, eine ausnehmende Stimmung, was nach der herrlichen Fahrt in Mondschein über das schweizerische Bergland nicht wundernehmen konnte. Kurz nach

dem Eintreffen des Schiffes in der Halle verließen die Passagiere die Gondel. Zur Begrüßung der französischen Fahrgäste, die mit Kapitän Lehmann dem Schiff entgegengingen, hatten sich neben Mitglie dern der Besatzung, die als Vertreter der Behörden eingekunden, im Namen des Reichswehrministeriums Major Gelle von der 5. Reichswehrdivision in Suitzart die französischen Offiziere auf deutschem Boden herzlich willkommen. Die Willkommensgrüße der wirtembergischen Staatsregierung überbrachte Postdirektor Luitens-Friedrichshafen, der nochmals den Dank für die gute Aufnahme des Luftschiffes und seiner Besatzung im Hohensee zum Ausdruck brachte. Im Namen der französischen Fahrgäste, die größtenteils in Uniform waren, sprach darauf der stellvertretende Marinechef im französischen Luftfahrtministerium, Marine-Ingenieur Kahn, in zufälligen Worten seinen Dank aus dafür, daß ihnen Dr. Goerner diese prächtige Fahrt ermöglicht habe.

Goerner dankt nochmals.

Dr. Goerner hat nochmals beim Verlassen Frankreichs allen beteiligten Stellen für die Aufnahme, die das Zeppelinluftschiff und seine Besatzung in Toulon gefunden haben, seinen Dank übermitteln lassen.

Die Franzosen fanden es wundervoll.

Mit dem Zeppelin sind auf Einladung Dr. Goerners auch einige französische Offiziere von Toulon nach Friedrichshafen geflogen. Über die Zufahrt außerhalb des Schiffes und der Fahrt, sehr befriedigt. Schiffsteuermann Grullot, der im französischen Luftfahrtministerium beschäftigt ist und während des Krieges Instrukteur der amerikanischen Luftschifftruppen in Frankreich war, hat sich während der Fahrt längere Zeit im Kommandofond des Luftschiffes aufgehalten und, wie er erklärte, dabei außerordentlich gute Eindrücke vom Schiff bekommen. Die Franzosen bezeichneten die Fahrt als wundervoll schön. Es sei jetzt keine Zeit zu hell wie bei Tag gewesen. Sie erklärten ferner, daß sie sich von dem Schicksal des „Graf Zeppelin“ in Frankreich eine günstige Einwirkung auf die deutsch-französischen Beziehungen verträgen.

Der Rücktritt Dr. Böglers.

Unmögliche Forderungen an Deutschland.
Donnerstag hat der stellvertretende Führer der deutschen Vertretung bei der Pariser Reparationskonferenz, Generaldirektor Dr. Bögler, der Reichsregierung mitgeteilt, daß er von seinem Amte zurücktrete. Dr. Bögler war nach Berlin gekommen und ist zur Ausführung seines schon seit Wochen geplanten Schrittes durch die neue Wendung der Dinge in Paris veranlaßt worden. Als sein Nachfolger wird der Mitdelegierte Kraft, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, genannt. Kraft gehört der deutschen Delegation ebenfalls an und wird für Dr. Bögler stellvertretender Delegationsführer werden. Die Führung selbst hat bekanntlich Reichsfinanzminister Dr. Brüning inne, während der Finanzmann Reichsminister Dr. Brüning Mitglied bleibt. Eine Ergänzung für den ausgeschiedenen Dr. Bögler soll nicht beabsichtigt sein. Schon das kürzlich deutsche Angebot in Paris in Höhe von 1650 Millionen jährlicher Reparationszahlungen erschien, wie bekannt wurde, Dr. Bögler zu hoch und als für die deutsche Wirtschaft untragbar. Er stellte seine Bedenken jedoch zurück, um weitere Verhandlungen zu ermöglichen; jedoch auch dem Young-Plan zu, erklärte aber jetzt seinen Rücktritt, nachdem er die letzten deutschen Vorbehalte von den Gläubigerstaaten teilweise verworfen und neue Bedingungen an ihre Stelle gesetzt worden waren.

Dr. Schaack bei den Vertretern der Gläubigerstaaten.

Eine eingehende Aussprache.
Aus Paris wird berichtet: Die deutschen Delegierten Dr. Schaack und Kraft haben mit den vier Vertretern der Gläubigerstaaten Addis. Duesneau, Pi-

Kleine Zeitung für eilige Leser

* In Berlin wird die Deutschfrist der Allierten mit den Einwendungen gegen die beabsichtigten Vorbehalte in Bezug auf die Reparationen zurzeit einer genauen Nachprüfung unterworfen.
* In Berlin ging eine Mutter mit drei Kindern freiwillig in den Tod. — In Düsseldorf erhob ein Mann seine Frau und seinen Sohn und tötete sie dann selbst.
* Der entnommene König Aman Ullah von Afghanistan ist nach Bombay in Britisch-Indien gereist und beabsichtigt, seine Rückkehr nach Europa von dort aus fortzusetzen.
* In Mexiko kam es zu blutigen Studentenunruhen; ein Student wurde getötet, mehr als 30 wurden verwundet.

Die Pressefahrt nach Ostpreußen.

Ein Gruß des Reichspräsidenten.

zur Begrüßung der Teilnehmer an der Pressestudienfahrt. Der deutsche Pressen als Reichs- und Staatsregierung Ministerialdirektor Dr. Stabenhorst an Bord des Motorjournalenschiffes „Sachsenstadt Danzig“ u. a. aus.
„Wenn wir von Ostpreußen (preden und schreiben, so wenden sich unsere Gedanken dem großen Herrscher zu, der Ostpreußen aus Feindeshand befreit und die Provinz aus wüsten Anhängen befreit hat, dem Reichspräsidenten von Hindenburg. Der Reichspräsident hat mit Interesse von unserer Veranstaltung Kenntnis genommen. Er wünscht der Fahrt guten Verlauf und reichen Erfolg.“
Wird die uns allen so herzlich bekannt wirttschaftliche Not, nicht die Überwindung der ostpreussischen Landwirtschaft oder die Arbeitslosigkeit in den Industrien von Gding und Königsberg wollen wir bestmöglich fördern. An der Schönheit der Natur, an den Reichtümern der Fauna und der Flora, an der Gesunderhaltung ostpreussischer Bewohner wollen wir uns erfreuen, die Eigenart dieses von Wäldern und Seen durchzogenen Landes wollen wir kennenlernen. Die Hauptaufgabe bleibt, daß der Ruf „Der deutsche Osten als Reichsteil“ im ganzen Deutschen Reiche wiedererlingt, daß er eindringt in die zahlreichen Familien, die im Sommer Erholung und Ausspannung suchen, und daß er in Ostpreußen sein Echo findet. Ostpreußen ist deutsch und wird deutsch bleiben.“

Das französische Parlament wieder eröffnet.

Kritik der Waimaßnahmen der Polizei.
In Paris haben Kammer und Senat ihre Arbeiten wieder aufgenommen. In der Kammer wurden bei der Debatte, die der Festsetzung der Tagesordnung galt, von den Sozialisten und der unabhängigen Linken die polizeilichen Maßnahmen zur Verhütung von Zusammenstößen am 1. Mai zur Sprache gebracht. Eine Interpellation des kommunistischen Abgeordneten Cahin und eine Frage eines Sozialisten veranlaßten den Minister des Innern, Tardieu, zu der Erklärung, er habe die alljährlich wiederkehrende Interpellation über die Ereignisse am 1. Mai für gegenstandslos, denn es habe sich ja gar nichts ereignet.

Die räuberische Monroelehre.

Argentinien gegen Vereinigte Staaten.
Die gegenwärtig in Madrid tagende Versammlung der Vereinigung der Völkerverbinden beschäftigte sich Freitag mit dem Antrag der argentinischen Regierung über die Aufhebung des Artikels 21 des Völkervertrags, der sich auf die Monroe Doktrin bezieht.
Der argentinische Delegierte Elvori erklärte u. a.: Ereignisse, die nicht fern von uns liegen, zwingen uns, diese Doktrin als angegriffen gegen andere Staaten, unangenehm und rückwärts zu bezeichnen. Das Argentinien der Vereinigten Staaten in Nicaragua verfallig ist, den Zweck, den Bau des neuen Kanals zu verhindern. Elvori fügte hinzu: Nur diejenigen Länder, die durch ihre geographische Lage die Herrschaft der Vereinigten Staaten nicht zu fürchten haben, können die Wahrung dieser Doktrin im Völkervertrag wollen. Die Versammlung beschloß, diesen Antrag dem nächsten Ausschuss zu überweisen.
Das Entschließen der 100 Monroe-Doktrin ist auf den fünften nordamerikanischen Präsidenten James Monroe (1758-1831) zurückzuführen. Unter seiner Präsidentschaft entwickelten sich die Unionskriege, während derer das Eingreifen europäischer Staaten in den inneramerikanischen Streit drohte. Die Monroelehre stellt sich, daß europäische Mächte auf amerikanischem Gebiet nichts zu